Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Dienstag, den 23. Juli 1929 — Nr. 166

Die Chinesen sollen geschlagen sein.

Angeblich übertriebene Kampfnachrichten. — Reuter meldet einen neuen russischen Vorstoß. — Sprengung einer Amur-Brücke. — Wenig aussichtsvolle Aufnahme des amerikanischen Vermittlungsvorschlags. — Kommunistenaufstand in Südchina.

London, 22. Juli. (R.) **Nach hier vorliegenden Meldungen sind alle bisherigen Behauptungen von Zusammenstößen übertrieben, und auch die anhaltenden Nachrichten über Truppenzusammenziehungen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Von chinesischer und japanischer Seite wird einwandfrei bestätigt, daß sich militärisch noch nichts ereignet hat, was zu Beunruhigungen Anlaß geben könnte. Im Gegensatz dazu steht nur eine Reutermeldung, in der es u. a. heißt: General Tschangsueliang berichtet, daß am Sonntag morgen um 8 Uhr von den russischen Streitkräften ins Land des Suifenho-Flusses an der Grenze der östlichen Mandschurei ein Angriff eingeleitet wurde. Die chinesischen Truppen blieben in der Verteidigung, die russischen Truppen sollen mit Giftgas und 32 Zentimeter-Geschützen ausgerüstet sein. Eine Bestätigung für diesen Bericht liegt nicht vor, er steht aber im Gegensatz zu allen anderen Mitteilungen.**

General Tschangsueliang war am Sonnabend noch im Seebad Peitaho, soll aber inzwischen auf mehrfache Aufforderungen der Nankingregierung nach Mukden zurückgekehrt sein. Aus Mukden selbst wird berichtet, daß das Kriegsgerede in Schanghai, Nanking und anderen chinesischen Mittelpunkten keinen Widerhall finde. Die Stadt ist vollkommen ruhig(?), und in den maßgebenden Kreisen wird starke Zuversicht über die Vermeidung eines Krieges zwischen Rußland und China gezeigt. Kein einziger Soldat ist bisher in Bewegung gesetzt worden. Die Mobilisierung wurde nicht angeordnet, und die Berichte von der Front werden durchweg als in hohem Maße übertrieben bezeichnet. Aus Charbin wird gleichzeitig berichtet, daß die Russen Streitkräfte im Grenzabschnitt zusammenziehen und gegenwärtig eine Verteidigungslinie in Tsitsikar vorbereiten, wo etwa 60 000 Mann eingesetzt werden sollen. Die Russen sollen mit beträchtlichen Mengen von Tanks und Flugzeugen versehen sein.

Infolge dieser äußerst widersprechenden Meldungen ist es ausgeschlossen, ein klares Bild darüber zu geben, was nun eigentlich in der Mandschurei in militärischer Beziehung bisher vorgefallen ist. Die obigen, aus chinesischen Quellen stammenden Berichte stellen die Lage so dar, als ob alles im besten Einverständnis sei und niemand daran denke, das Gewehr anzulegen. Während also die Depeschen aus China von Kämpfen nichts wissen wollen und alles bisher darüber Gesagte dementieren, erfährt man aus Japan Dinge, welche die Situation doch erheblich anders wiedergeben. Es wird da sogar von einer regelrechten

chinesischen Niederlage

gesprochen.

Tokio, 21. Juli. **Die Nachricht von der chinesischen Niederlage hat in Charbin eine furchtbare Panik hervorgerufen. Man erwartet einen schnellen Vormarsch der Russen und die Preisgabe der Stadt durch die chinesischen Truppen.**

Tausende von Flüchtlingen verlassen in panikartiger Aufregung die Stadt. Die Russen nahmen die Stadt Pogranitschaja und Mandschurija ohne Kampf ein. Sie gingen dann unter starker Artilleriebedeckung über den Sungarifluß auf mandschurisches Gebiet und griffen am Freitag mittag die chinesischen Streitkräfte am gegenüberliegenden Ufer heftig an. **Die Chinesen wiesen den Angriff mit Unterstützung durch leichte Artillerie zunächst ab. Am Nachmittag wiederholten die Russen den Angriff, der außerordentlich wirkungsvoll unterstützt wurde durch Bombenflugzeuge, die die chinesische Stellung über eine Stunde lang mit Bomben bewarfen.** Zu gleicher Zeit erfolgte ein Flankenangriff von russischer Kavallerie, die absaß und ein heftiges Maschinengewehrfeuer auf die Flanke des Gegners eröffnete. **Das Feuer brachte den Chinesen schwere Verluste bei und erschütterte schließlich die Stellung der Chinesen völlig.**

Der chinesische Widerstand brach dann schließlich unter einem erneuten systematischen Frontalangriff der Russen, bei dem die Russen das Gelände geschickt auszunutzen wußten, völlig zusammen. Die Feuerlinie der Chinesen löste sich auf, und bald begann der allgemeine Rückzug, der schließlich in Flucht ausartete.

Der chinesische Militärgouverneur in Charbin, Tschangtschinghui, hat dem Sowjetgeneralkonsul Melinikoff, und zahlreiche andere Sowjetbeamte, die Charbin nicht verlassen könnten, internieren lassen.

Peking, 20. Juli.

An der russisch-chinesischen Grenze ist die Amur-Brücke, die die Stadt Sachaljang und Blagoweschtschensk verband, von Chinesen gesprengt worden.

Peking, 20. Juli.

Die Beratungen der Nankingregierung über die amerikanische Vermittlung in der Frage des russisch-chinesischen Konfliktes sind noch nicht beendet. In chinesischen gut unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die Nankingregierung den amerikanischen Vermittlungsvorschlag unter folgenden Voraussetzungen annehmen werde:

1. Die Sowjetregierung muß sich mit der Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn durch die Nankingregierung einverstanden erklären; die Nankingregierung erklärt sich ihrerseits bereit, eine gewisse Entschädigung an die Sowjetregierung auszuzahlen;
2. die Sowjetregierung muß sich verpflichten, die kommunistische Werbung in China einzustellen;
3. die chinesische und die Sowjetregierung müssen nach einer Einigung sämtliche Kriegsmaßnahmen an der russisch-chinesischen Grenze rückgängig machen;
4. zur Erledigung der verschiedenen chinesisch-russischen Fragen soll eine **russisch-chinesische Konferenz in Peking einberufen werden.**

Nanking, 20. Juli.

Der Staatsrat hat nunmehr beschlossen, die Beziehungen zur Sowjetunion abzubrechen und alle chinesischen diplomatischen Beamten aus Rußland zurückzuberufen. Gleichzeitig werden alle russischen diplomatischen Beamten ersucht werden, China zu verlassen.

Nanking, 21. Juli. Der chinesische Kriegsrat hat unter Vorsitz des Präsidenten und Generalissimus Tschangkaischek hat endgültig beschlossen, die Note der Sowjetregierung, in der die Sowjetunion den Abbruch der diplomatischen Beziehungen verkündigte, nicht zu beantworten.

Auch Moskau bleibt bei seinen Forderungen.

Kowno, 20. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat am Sonnabend unter Vorsitz von Rudsutak eine Sitzung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion stattgefunden, an der der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Stalin und auch der Chef des russischen Generalstabes teilgenommen haben. Der Stellvertreter des Außenkommissars, Karachan, erstattete einen Bericht über den Vorschlag der Vereinigten Staaten, den russisch-chinesischen Streitfall durch ihre Vermittlung zu lösen. In der Sitzung entspann sich eine große politische Aussprache, die bis jetzt noch nicht beendet ist. Man erwartet, daß die Antwort Rußlands auf den Vorschlag Amerikas, den russisch-chinesischen Konflikt zu lösen, am Sonnabend abend oder spätestens Sonntag früh dem französischen Botschafter in Moskau übermittelt wird. In Moskau glaubt man, daß die Sowjetunion verlangen wird, daß die chinesische Regierung sämtliche drei Forderungen, die die Regierung der Sowjetunion am 13. Juli in ihrer Note aufgestellt hat, annimmt.

Peking, 20. Juli. **Auf Veranlassung des Marschalls Tschanghsuekiana wurde in den drei östlichen Provinzen der Kriegszustand erklärt. Die Verwaltung ist von den Militärbehörden übernommen worden.**

Die chinesische kommunistische Partei wurde für außerhalb des Gesetzes stehend erklärt.

Jede Art der kommunistischen Propaganda wird strengstens verfolgt werden. Am Freitag wurden vier Kavallerieregimenter und drei Tanks aus Charbin nach Chailar verladen. Wie über die ersten Zusammenstöße bei Ssachaljan mitgeteilt wird, versuchte in der Nacht zum Freitag eine russische Abteilung mit zwei Maschinengewehren die chinesische Grenze zu überschreiten und die Verbindung mit Ssachaljan zu unterbrechen. Eine chinesische Kavallerieabteilung stellte fest, daß es sich nicht um russische Truppen handelte, sondern um eine chinesische kommunistische Truppe. Neunzehn Kommunisten wurden standrechtlich erschossen.

Die mongolische Regierung hat nach Privatmeldungen einen Teilmobilmachungsbefehl ausgegeben. 27 000 gut ausgerüstete Soldaten sind unter Führung von russischen Offizieren nach der mongolisch-chinesischen Grenze abgegangen. Wie weiter gemeldet wird, hat die mongolische Regierung die nichtamtlichen Vertreter der Nankingregierung aus Urga ausgewiesen. Eine Bestätigung der Meldung von russischer Seite liegt noch nicht vor.

London hofft.

London, 20. Juli.

Gestern nachmittag fand nach Schluß der Unterhaussitzung im Parlament eine Sondersitzung des Kabinetts statt, die sich mit dem Mandschureikonflikt und mit dem Schutz der dort lebenden britischen Staatsangehörigen befaßte. In Regierungskreisen hofft man, daß es den gemeinsamen Schritten der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs und Japans gelingen werde, die russische und die chinesische Regierung zu einer friedlichen Beilegung des Streites um die ostchinesische Eisenbahn zu bewegen.

Tokio, 20. Juli.

Die japanische Telegraphenagentur meldet, daß in Südchina, und zwar in der Nähe von Junnanfu ein **Aufstand gegen die chinesische Regierung ausgebrochen** sei. Der Eisenbahnverkehr zwischen Junnanfu und Französisch-Indochina ist unterbrochen. Der Aufstand trägt **rein kommunistischen Charakter.** Marschall Tschiangkaischek hat sofort Truppen entsandt, um den Aufstand niederzuschlagen. Die chinesischen amtlichen Quellen bestätigen den Aufstand und erklären, daß er **mit Hilfe der kommunistischen Internationale und auch mit russischem Gelde organisiert** sei. An der Spitze der Aufständischen steht ein Chinese, der im Jahre 1926 eine russische Militärschule absolviert hat, namens Linhunschun.

Aufruhr in Afghanistan.

Kalkutta, 20. Juli. Nachrichten aus Afghanistan versichern, daß sich die drei Hauptbezirke Kabul, Kandahar und Herat in hellem Aufruhr gegen Habibullah befänden, der durch Grausamkeit die Bevölkerung empörte und selbst die Mullahs folterte. Der Sturz des Wasserträgers werde unmittelbar erwartet.

Nachrichten aus Kabul zufolge hat Habibullah den Halbbruder Amanullahs, Hidagatullah, und drei andere Anhänger des früheren Königs durch den Strang hinrichten lassen.

Die deutsche Himalaja-Expedition.

London, 19. Juli. (R.) „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta: Die deutsche Himalaja-Expedition unter der Führung Paul Bauers ist auf dem Wege nach Darjeeling, das als Standort für die wissenschaftliche Forschungsarbeit der nächsten drei Monate vorgesehen ist. Die deutschen Gelehrten werden ihre Tätigkeit auf den Kanchanjanga konzentrieren und wahrscheinlich auch die Besteigung des Gipfels (etwa 8600 Meter) versuchen, obgleich dies nicht der Hauptzweck der Expedition ist.

Zum Zusammenstoß zwischen China und Sowjetrußland.

Von Dr. Ed. v. Behrens,
ehem. russ. Konsul in China.

Der Verfasser dieser Zeilen hat persönlich die Boxerwirren, den russisch-japanischen Krieg und die beiden großen politischen Umstürze — im Reiche der Himmelssöhne und im Zarenreiche — mitgemacht; nachdem ich die chinesisch-mandschurische Abteilung der Fakultät für Orientalia an der Petersburger Universität absolviert hatte, habe ich beinahe zwei Jahrzehnte lang als kaiserlich-russischer Konsul und Diplomat in der Mandschurei (Khailar, Tsizikar, Charbin, Mukden), Mongolei und Kaschgarei verlebt, habe auch nach meiner Flucht aus dem Bolschewistenparadiese (seit 1919) fleißig alle politischen Geschehnisse in Eurasien verfolgt.

Der jetzige Zusammenstoß ist mir daher kein unerwartetes Ereignis. Er reifte seit dem Augenblick, als der von der russischen Diplomatie bestochene Kanzler Li-Hun-Tschang 1898 für 2 000 000 Goldrubel den für China unvorteilhaften Geheimvertrag von Livadia unterzeichnete, allmählich heran. Er würde schon vor anderthalb Jahrzehnten zum Durchbruch gekommen sein, wenn die inneren Wirren in China die Stoßkraft des 400-Millionenkolosses nicht gelähmt hätten. Denn die Mandschurei wurde zum „Balkan“ Asiens, zum gefahrvollen Brennpunkt der sich kreuzenden Interessen aller am Stillen Ozean beteiligten Großmächte, in erster Reihe des „Reiches der aufgehenden Sonne“, deren Kolonisierungsbedürfnisse ungestüm die Japaner auf das gegenüberliegende Festland im Fernen Osten drängen, und — Amerikas.

Sollte ich gefragt werden, wie sich die allernächsten Vorfälle dort gestalten werden, so würde ich keine bestimmte Antwort auf diese Frage geben können; es dürfte sein, daß Moskau und Nanking, im Gefühl ihrer finanziellen Ohnmacht, den Streit vermittels eines Vergleiches für eine gewisse Zeit vertagen werden; Kriege sind angesichts der enormen Entfernungen, der schwierigen Verpflegungsbedingungen und der ungeordneten allgemeinen Zustände völkisch-politischer Natur gerade in jenen Gebieten so teuer, daß auch der glänzendste Sieg die gemachten Auslagen unmöglich bezahlt machen kann. Sieht man aber etwas weiter in die Zukunft, so kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß der Zusammenstoß von heute gerade im Falle seiner Verschleppung den Sturz der russischen Vormachtstellung in Nordostasien bedeuten würde. Der Russe wird innerhalb der nächsten zwei, drei Jahrzehnte seine Grenzpfähle bis an den Baikal zurücksetzen müssen; „gelbe“ Staatenneubildungen werden zwischen dem Baikalmeere und den Gestaden des Ozeans in derselben Weise auftauchen, wie im Westen ein breiter Streifen von baltischen und slawischen Randstaaten das Moskowiterreich in seine alten Grenzen vom 16. Jahrhundert neulich zurückgeworfen hat. Daß diese Kleinstaaten in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Japan und Amerika geraten werden, liegt auf der Hand.

Als schwacher Trost dürfte für Moskau die Eroberung der öden Nordmongolei und der wüsten Riesenflächen des chinesischen Turkestans dienen; die große Sand- und Steinwüste Gobi dürfte dann im Laufe von mehreren Generationen als die

natürliche und stabile Ostgrenze der russischen Ausbreitung in Asien festgesetzt werden; etwa auf der Linie: Baikal—Kukunoor—Pamir; ostwärts von dieser Rassenscheidewand werden nationale Kleinstaaten entstehen: der Tibetaner — unter anglo-indischer Oberhoheit (Tibet ist überreich an Goldgruben); der Südmongolen — unter der Oberhoheit Nankings; der Burjäten oder Nordmongolen und der Jakuten, endlich der mandschurischen Chinesen — unter der scheinbaren Oberhoheit Chinas und — der tatsächlichen Japans. Vielleicht würden gewisse Teile der bisherigen Besitze Rußlands an der Küste des Japanischen und Ochotskischen Meeres irgendeine Form von Scheinautonomie erhalten, da Amerika eine territoriale Stärkung Japans unmöglich zulassen würde und unter dem Mantel der „Selbständigmachung“ jener Küstengebiete für eigene Ausbeutungspläne freien Lauf erhalten könnte. Sind doch diese Gebiete an Naturschätzen überreich und ermangeln nur eines kräftigen Zuflusses von Dollars, um ein zweites Kalifornien dort erblühen zu lassen.

Ich habe seinerzeit die unendlichen Strecken der Mandschurei, Mongolei und Kaschgarei (1905—1912) beritten und glaube an eine mühelose Eroberung aller dieser Gebiete durch die leichte Kosakenkavallerie Budjennys innerhalb von wenigen Monaten; jedoch wird es von der Haltung des Mongolenvolkes abhängen, ob diese Eroberung bis an die Groß-Khingankette oder nur bis an den Baikal und die westlichen Oasen der Gobiwüste reichen wird? Keinesfalls aber glaube ich daran, daß sich die Russen im Amurbecken und überhaupt ostwärts von dem Großen Khingan-Gebirge halten können, sobald Japan auch nur in verschleierter Gestalt den Chinesentruppen zur Hilfe eilt. Jede strategische Erschütterung im fernen Osten muß zur Abbröckelung der wertvollen Amur- und Ussuri-Provinzen mitsamt Wladiwostok und Chabarowsk letzten Endes führen . . .

Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß das Mikadokaisertum die zeitweilige Schwäche des Russenimperiums auszunutzen sich beeilen muß, um sich von dieser Seite für die kommende Auseinandersetzung mit den Yankees zu sichern: Japan trachtet längst danach, möglichst große, wenn auch innerlich ohnmächtige Pufferstaaten zwischen dem sibirischen Rußland und den Gestaden des Ozeans zu errichten; und keine anderen als dieselben Pläne hegt auch die Nankinger Regierung. Sowohl Tokio wie Nanking sind zu entfernt vom Amurbecken, um mit Nachdruck es beherrschen zu können; sie ziehen daher vor, in Mukden eine Zwischenregierung (schon seit einem vollen Jahrzehnt) zu dulden, ja, weitere ähnliche Zentralen kleineren Ausmaßes (in Charbin, Chabarowsk, Tschita?) zu errichten, um den Kontinent des fernen Ostens in Ruhe ausbeuten zu können, die Naturschätze zu heben, ihren Menschenmengen Neuland zu verschaffen und — dabei kein unmittelbares Risiko politischer Natur tragen zu brauchen. Nicht nur in Zentraleuropa, sondern auch in Ostasien ist die Balkanisierung, als bestes Mittel zur Unterjochung der jungen Völker und reicher Gebiete, in der Nachkriegszeit anwendbar . . .

Daß aber weder China noch Rußland von dem zwischen ihnen ausgebrochenen Streit reellen Nutzen haben werden, ist sicher. Um so mehr aber — Amerika und Japan. Erst nachdem das Chinesenreich seine Kräfte wiedergewonnen haben wird, kann auch für die Chinesen die Möglichkeit, greifbare Vorteile aus der kommenden politischen Umgestaltung der Landkarte des Fernen Ostens zu ziehen, gegeben werden.

Befestigung der belgischen Ostgrenze.

Brüssel, 20. Juli. Die Besprechungen im Landesverteidigungsministerium über die Befestigungen an der belgischen Ostgrenze stehen vor dem Abschluß. Wie bekannt wird, werden die Festungen auf dem rechten Schelde-Ufer, die nicht in der Nähe der Städte liegen, beibehalten werden, ebenso die Festungen von Namur und Lüttich. Sie sollen die Hauptstützpunkte für die Infanterie bleiben und gleichzeitig Hauptschutzplätze im Falle eines Gaskrieges werden. Neue Festungsanlagen sollen an der holländischen Grenze in Lixhe gebaut werden. Die Arbeiten zum Bau des Kanals Antwerpen—Lüttich werden bald beginnen. Zunächst wird die Strecke Petit Lanaye—Lanacken in Angriff genommen.



Flucht vor der Hitze.
Auf den Planschwiesen in den Städten herrscht großer „Abkühlungsbetrieb“ der Kinder.

Ernste Nachrichten von der serbisch-bulgarischen Grenze.

Der europäische Friede auch hier bedroht?

Sofia, 20. Juli.

Die blutigen Grenzzwischfälle an der serbisch-bulgarischen Grenze, die unter anderm auch ein Anlaß zu der Ausweisung des deutschen Journalisten Berkes aus Belgrad waren, gaben den bulgarischen Sozialisten Veranlassung, einige ihrer Führer an die Grenze zur Feststellung der Tatsachen zu senden. Heute liegt ein Bericht dieses Ausschusses vor, an dessen Spitze der bulgarische Abgeordnete Pastuchow stand. Dieser Bericht soll dieser Tage allen internationalen sozialistischen Parteien gesandt werden.

In diesem Bericht, der sieben Seiten lang ist, heißt es, daß die viertägige Untersuchung die ganze Grenze umfaßt und erschütternde Eindrücke ergeben habe. An dieser Grenze, die nicht die Gerechtigkeit, sondern die Siegerwillkür geschaffen habe. Sie durchschneide Dörfer, trenne Kirchen, Schulen und Brunnen ab und bedeute einen brutalen Raub bulgarischen Gebiets zugunsten Serbiens. Zu diesen Ungerechtigkeiten komme der böse Wille der serbischen Grenzwachen, die unablässig Morde an der friedlichen, unschuldigen bulgarischen Bevölkerung begehen. Die Lage werde von Tag zu Tag ernsthafter. Die Zahl der im Laufe der letzten Monate unschuldig ermordeten Bulgaren betrage mehr als hundert. An der Grenze herrsche ein barbarisches System der Ausrottung der friedlichen Bevölkerung, und zwar in einer Zone, die nichts mit Mazedonien oder mazedonischer Propaganda zu tun habe.

Es folgt sodann die Aufzählung einer Anzahl von Greueltaten. Diese blutigen Vorfälle, fährt der Bericht fort, seien nicht nur von lokaler Bedeutung, sondern verdienten die ernste Aufmerksamkeit Europas, **weil dadurch der europäische Friede ernsthaft bedroht werde.** Die Sicherheit der Serben wäre an der Grenze absolut nicht gefährdet, da die Serben über dreimal mehr Grenzwachen verfügten als die Bulgaren. Die Serben achteten durchaus nicht den Minderheitenschutz der bulgarischen Bevölkerung. Man fürchte, daß die Lage an der Grenze durch die Angriffslust der Belgrader Diktatur zu gefährlichen Verwicklungen führen könne. Diese Diktatur scheine, um von ihren inneren Schwierigkeiten abzulenken, außenpolitische Komplikationen künstlich hervorzurufen und an einen Einfall in Bulgarien zu denken. Deshalb müsse

ein Alarmruf an die ganze Kulturwelt

ergehen. Die Sozialisten Bulgariens regen an, daß Europa eine internationale Untersuchung darüber vornehme, was an der serbisch-bulgarischen Grenze vorgehe.

Heute treffen erneut Nachrichten über Grenzüberfälle der serbischen Wachen ein, schließt der Bericht. Bulgarische Auswanderer aus Bosiligrad schlagen vor, daß man sich an den Völkerbund wende, um ihn zu veranlassen, einzugreifen, um die bulgarische Bevölkerung vor völliger Niedermetzelung durch die Serben zu schützen. In Bosiligrad seien 1000 Bulgaren verhaftet, an Ketten gebunden und abtransportiert worden. Wenn Europa nicht Hilfe sende, so werde die **bulgarische Bevölkerung zur Selbsthilfe greifen müssen.**

Rom, 20. Juli. Der italienische Gesandte war im Auftrag seiner Regierung bei Liaptschew, um ihm zu sagen, daß Italien ebenso beunruhigt wie Bulgarien sei. Italien werde zur Beseitigung der Kriegsgefahr an der Grenze das seinige mit beitragen. Inzwischen ist der bulgarische Minister des Aeußern Burow in Paris tätig, um bei der französischen Regierung eine Einwirkung auf Belgrad im Sinne der Schaffung eines bessern nachbarlichen Verhältnisses zu erreichen.

Konstantinopel, 20. Juli. Die in Angora geführten griechisch-türkischen Vertragsverhandlungen sind gescheitert. Die neutralen. Mitglieder sind von Konstantinopel abgereist. Die Türkei droht mit Repressalien und mit der Beschlagnahme griechischen Privateigentums. Es werden Verwicklungen befürchtet.

Athen, 20. Juli. Wegen angeblicher Verletzung ihrer durch den Vertrag von Lausanne garantierten Rechte durch die türkische Regierung haben die in Konstantinopel ansässigen griechischen Staatsbürger Einspruch beim Völkerbund erhoben. Die griechische Regierung ist an diesem Schritt anscheinend nicht beteiligt, wenigstens hat sie selbst keine Note an den Völkerbund gesandt.

Vorwürfe gegen die bulgarische Regierung.

Sofia, 20. Juni.

Das heutige Zentralblatt der Sozialisten Partei veröffentlicht einen aufsehenerregenden Aufsatz, in dem der bulgarischen Regierung der Vorwurf gemacht wird, daß sie sorglos sei gegenüber den täglichen Morden durch die serbische Grenzwache.

Das Blatt sagt, die Regierung habe entweder die Pflicht, diesen Morden endlich durch energisches Vorgehen ein Ende zu machen, oder aber zurückzutreten, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Mordtaten zu lenken und einer neuen Regierung die Möglichkeit zu entschlossenem Vorgehen zu geben. Es genüge nicht, Enqueten zu fordern oder den Minister des Aeußern nach Paris zu senden. Wenn die Regierung weiterhin sorglos sei, werde in Bulgarien die Anarchie kommen.

Hinsichtlich der letzten Vorgänge in Schtip, wo zwei Mazedonier durch serbische Polizei getötet worden sind, nachdem diese Mazedonier zwei serbische Polizisten niedergemacht hätten, lehnt die bulgarische Regierung jede Verantwortung ab. Die Sachlage wäre durchaus nicht aufgeklärt, da die beiden Mazedonier tot seien, also keine Aussagen mehr machen könnten. Anderseits ist es begreiflich, daß dieser Vorfall Bulgarien besonders in diesem Augenblick äußerst unangenehm sein muß.

Kammersieg der französischen Regierung.

Mit 26 Stimmen Mehrheit.

Paris, 20. Juli. Gegen Schluß der Nachmittagssitzung der Kammer beantragte die Regierung Abstimmung über einen Antrag Delignes, der das Ratifizierungsgesetz und die Vorbehalte in zwei Artikel trennt und in den Vorbehalten die deutschen Zahlungen mit den Schulden an Amerika verbindet, wie es der Young-Plan vom 7. Juni 1929 vorgesehen habe. Die genaue Auszählung der von Briand verlangten Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit 301 gegen 275 Stimmen, also mit einer Mehrheit der Regierung von 26 statt der ursprünglich angenommenen 23 Stimmen. Die Annahme des Antrags bedeutet, daß das Ratifizierungsgesetz und die Vorbehalte in zwei getrennten Artikeln aufgenommen werden müssen, wogegen die Regierung bekanntlich nichts einzuwenden hat.

Briand richtete vor der Abstimmung an das Haus noch einmal die Frage, ob es unter den Abgeordneten wirklich jemanden gebe, der immer noch hoffe, daß Frankreich durch die Nichtratifizierung günstigere Bedingungen erhalten werde. Wenn die Kammer diese Hoffnung tatsächlich hegte, so wäre es verbrecherisch, zu ratifizieren.

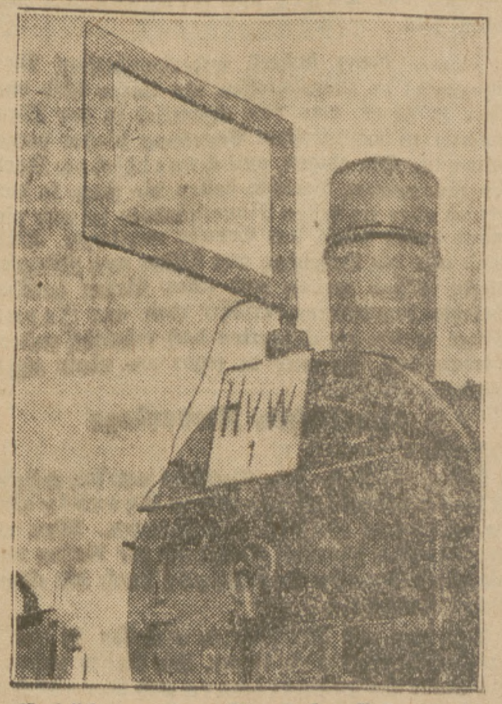
Die Regierung sage: Ratifiziert unter Vorbedingungen, die durchführbar sind, oder ratifiziert nicht. Er behaupte nicht, daß durch eine Nichtratifizierung Frankreich in eine Katastrophe gestoßen würde. Frankreich würde aber in diesem Fall nicht mehr über seine volle Freiheit bei den internationalen Verhandlungen verfügen Dem müsse man unter allen Umständen Rechnung tragen. Wenn man nicht ratifiziere, werde sich die Regierung zurückziehen, und ihre Nachfolgerin werde 10 Milliarden am 1. August bezahlen müssen. Vielleicht werde England auf eine gleichzeitige Zahlung verzichten, doch sei das nicht sicher. Andererseits würden durch die Nichtratifizierung die Verträge ungültig, und neue Abmachungen müßten an ihre Stelle treten. Die Zukunft wäre dann völlig unsicher. **Wenn ein neuer Krieg entstehen würde, so würde sich Frankreich in einer schlimmen Lage befinden, da es keinen ausländischen Staat mehr um eine Anleihe angehen könnte.** Frankreich müsse alles tun, um die Sicherheit zu erlangen, daß Deutschland zahlen werde. In diesem Sinne werde die französische Regierung auf die politische Konferenz gehen. Das sei eine herrliche Aufgabe für sie.

Melancholische Betrachtungen.

Paris, 22. Juli. (R.) Die Pariser Morgenpresse kommentiert die Annahme der Ratifizierungsgesetze durch die Kammer recht melancholisch. Das „Echo de Paris“ stellt fest, **die Regierung wäre aus den Kammerberatungen ernstlich geschwächt hervorgegangen. Die Mehrheit sei auseinander gefallen und zerbrochen,** und die geduldigen und langen Bemühungen zur Bildung einer großen nationalen Partei seien in dem Wirrwarr verloren worden. Der „Figaro“ findet sich nur schwer in die Ratifizierung der Schuldenabkommen. Die Regierung werde auf der bevorstehenden diplomatischen Konferenz eine schwere Lage vorfinden, weil sie sich einem fordernden Deutschland und einem durch die Arbeiterpartei vorzogenen England gegenübersehe. Die „Victoire“ meint, das Ministerium Poincaré-Briand müsse recht viel Takt und Fingerspitzengefühl an den Tag legen, um die vorzeitige Rheinlandräumung von der Rechten der Kammer gebilligt zu erhalten. Es würde für sich das ganze Kartell haben, wenn es mit dem Beschluß, daß Rheinland zu räumen, von der Konferenz zurückkehre. Aber Poincaré und Briand würden die Ergebenheit und die Treue ihrer Mehrheit der nationalen Union kaum behalten, wenn sie die vorzeitige Rheinlandräumung nicht mit Vorsichtsmaßnahmen hingeben, die die neue bittere Pille den patriotischen Wählern und der Kammer schmackhaft machten. Die Linkspresse bedauert die geringe Mehrheit und den Umstand, daß die Linksparteien nicht überzeugt für die Ratifizierung eintraten. Die radikalsozialistische „Volonte“ schreibt, die öffentliche Meinung in Frankreich befreie sich allmählich von der Nachkriegspsychose. Man habe gesehen, wie Poincaré sein früheres Ideal verleugnet und neue Ideale verteidige. Die Reue Poincarés bilde für die Männer der Linken den schönsten Triumph. Der sozialistische „Populaire“ spricht von einer politischen Krise. 8 Stimmen Mehrheit beim Stellen der Vertrauensfrage sei nicht viel.

Schaffung e'n's Kriegsgefangenenrechts.

Genf, 20. Juli. Die Ausschußberatungen der hier tagenden Staatenkonferenz zur Revision der Genfer Rotkreuzkonvention und zur Schaffung eines Kriegsgefangenenrechtes können nunmehr nach dreiwöchigen sehr eingehenden Beratungen als praktisch abgeschlossen betrachtet werden. Die Festlegung des endgültigen Textes der beiden Abkommen, die ganz erhebliche Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand bedeuten, liegt zur Zeit in den Händen von zwei Redaktionskomitees. In einer grundsätzlich angenommenen Schlußakte wird u. a. der Wunsch nach Vorbereitung einer weiteren Staatenkonferenz über die Regelung des Schutzes der Zivil-



Erhöhung der Verkehrssicherheit.

Auf allen Gebieten des Verkehrswesens bestäftgen sich zahllose Techniker mit der Schaffung neuer Einrichtungen zur Erhöhung der Sicherheit der Reisenden. Insbesondere bei der Eisenbahn, wo man in den letzten Jahren in allen Ländern schwere Unfälle zu verzeichnen hatte, wird eifrig an der Verhütung solcher Katastrophen gearbeitet. — Ein ineteressanter Versuch der deutschen Reichsbahn: Die Antenne an der Lokomotive, durch die in den Führerstand drahtlos Befehle übermittelt werden.

Ausstellungskalender.

Montag, 22. Juli: Fortsetzung der Pfadfindertagung und des Kongresses der Abstinenzler.

Dienstag, 23. Juli: Letzter Tag der Pfadfindertagung und Schließung des Kongresses der Abstinenzler.

Deutsche Jugendwoche der Volkshochschule Dornfeld.

Zur deutschen Jugendwoche im fernen südöstlichsten Winkel Polens hatten sich 235 Teilnehmer aus ganz Polen eingefunden. Die zum ersten Male im benachbarten Eisenbahnstädtchen Szczerzec eintrafen, machten große Augen über das Stimmengewirr, Begrüßungsrufen, allgemeine Händeschütteln und weitere laute Herzlichkeiten, in die sie da plötzlich hineingerieten. Die an den Mädchen-Volkshochschulkursus angegliederten Jugendwochen, die Pfarrer Dr. Seefeldt alljährlich einberuft, erfreuen sich nämlich solcher Beliebtheit, daß sich ein Kernstück treuer Freunde dort immer wieder begegnet, und da man ja aus Wolhynien, Kongreßpolen, Schlesien, Pommerellen, Posen usw. sich doch nicht so leicht öfters trifft, so versetzt die Begegnung an der kleinen Haltestelle in Ostgalizien die Leutchen in eine Art Jubelrausch. Die Fahrt geht mit großem Hallo vor sich, im Pfarrgarten Dornfeld wiederholt sich das jauchzende Wiederfinden; eine erregte, gespannte, sonntagstrahlende Gesellschaft trifft sich beim ersten Vortrag zusammen; beim ersten gemütlichen Mittagessen unter den Kastanienbäumen sind alle schon ein Herz und eine Seele. —

Die Vortragsreihe ist unseren Lesern bekannt. Bemerkt sei, daß die Vormittagsvorträge „im Lichte der Bibel" von Pfarrer Lic. Weidauer (Kolomyja) gehalten, ganz besonders fesselnd sind, auch für die einzelnen minder religiös Eingestellten, die sich vielleicht einfinden. Schlicht und klar, ergreifend wahrhaftig, liebevoll verstehend jedem Menschenfehl gegenüber, aber immer Gottes ernste, strenge Wünsche vor den Augen, spricht dieser begnadete Mann zu den jungen, aufmerksam lauschenden Zuhörern, denen bald die Tränen in den Augen stehen vor Ergriffenheit, denen er aber immer ein Trostwort, einen Stützpunkt weiß. — Packend, gleichfalls in tiefste Tiefen führend und doch immer richtunggebend, spricht Pfarrer Dr. Seefeldt über die Tagesthemen in geschichtlichem oder literarischem Lichte. Er ging diesmal aus von Krieg, Revolution und Nachrevolution, zeigte die Zerrissenheit des deutschen Volkes in drastischen Gegenüberstellungen von Charakteren und Weltanschauungen, wie sie sich auch gegenwärtig noch finden, bewies die Entseelung der Arbeitermassen an der Hand von Georg Kaysers „Gas" und die Raumnot des deutschen Volkes durch Besprechung des Grimmschen Werkes „Volk ohne Raum". Volkshochschullehrer Pflaumann ergänzte das erste Tagesthema „Zerrissenheit" durch einen Vortrag über „Gerhart Hauptmann". Persönliches Erleben war die erste Vorbedingung zu Hauptmanns Drang, mit hartem Realismus die Zermürbtheit und Zersplitterung seiner Zeitgenossen zu schildern. Mitleid mit den Entrechteten treibt ihn zu den packenden sozialen Dramen „Vor Sonnenaufgang", „Die Weber", Mitleid mit den Seelenkranken zu den Gesellschaftstragödien, die viel erörtert, viel gepriesen, viel verdammt wurden. „Emanuel Quint, der Narr in Christo", lernt uns Hauptmann von anderer Seite kennen, eine geradezu vaterländische Einstellung zeigt er in der Kriegs- und Nachrevolutionszeit. Ein einiges Deutschland ist jetzt sein Sehnsuchtsschrei.

Aus den Nöten heraus zum lösenden Gedanken „Innerlichkeit" führte W. Damaschke in hinreißender Erörterung besonders der Schulnot, der Befreiung davon durch die elastische Einheitsschule, für die er Beispiele aus den Unterrichtsstunden gab (der Lehrer tritt immer mehr in den Hintergrund, die reiferen Schüler arbeiten fast selbständig) und indem er das im Jahre 1890 erschienene, damals Aufsehen erregende Buch „Rembrandt als Erzieher" — von einem Deutschen — den Anforderungen auch unserer Tage voranstellte. Frau Johanna Bellhorn (Stanislau) begann eine fröhliche Gedankenwanderung im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts bei zopfigen Anschauungen über den Verkehr der Kinder und jungen Menschen zweierlei Geschlechts, die Drillschule, die steife Schleppkleidung usw., erzählte vom Auftauchen der ersten Wandervögel, ihrer stillen Arbeit, den riesigen Einflüssen, die diese natürlichen Menschen auf die Entwicklung ihrer Zeitgenossen haben (Volkstänze, Singbewegung, Laienspiel, Neuschule, Gesundheitstracht, Alkoholfrage, neudeutsche Jugend). Von Frau Pfarrer Seefeldt liebevoll in den Rahmen sinniger Betrachtungen gestellt, entrollten Lienhardt, Feesche, Gustav Schüler ihre gesunden, fröhlichen, mutigen Lebensanschauungen. Wie packten uns die Christophoruslegende (Lienhardt), die heitere Bescheidenheit der Feesche, das Gottsuchertum des „Wanderer Gottes" Schüler.

Was es sonst noch in der Jugendwoche gab? Statt des verregneten Ausflugs einen Vormittag Aussprache, die zuerst nach einer turnerischen Vorführung des letzten Volkshochschülerinnenkursus einsetzte und deshalb mit Meinungsaustausch über weibliches Turnen und rhythmische Gymnastik begann, auf weitere Gebiete in rascher Entwicklung weitersprang: Ist jede Art von Drill entbehrlich? Kann auch in einfachen Landkindern alles Schöne, Rechte hervorgelockt werden durch bloßes Beispiel ohne jeden äußeren Druck und Zwang, ohne Verkrampftheit? — Man sprang über: Wurde die Maschine gänzlich unsere Herrin? Muß sie die Körper entstellen? Muß sie die Menschenbrust entseelen? Trotz gegenteiliger Meinungen zeigte sich keine Zerrissenheit. Man sprach seine tiefsten Gedanken aus, man hörte vertrauensvoll die des Gegners; man fand stets einen Weg zum Verständnis, wo nicht zur Lösung.

Die Wechselreden fanden ihren Abschluß in einer längeren Ansprache eines lieben Gastes, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß so viele Allgemeinbelange des deutschen Volkes hier erörtert wurden, daß wir nicht das rechte Gefühl dafür verloren haben, das mit allem Wohl und Wehe des ganzen deutschen Volkes, auch des unseres kleinsten Volkssplitters zusammenhängt. — Pfarrer Greulich gab uns einen Vorgeschmack von der neuen an den Wortrhythmus angepaßten Liedsetzung des in Herausgabe stehenden evangelischen Gesangbuches; Fritz Scharlach übte mit einer Großzahl der Teilnehmer nach der Art der neuen Singbewegung, W. Damaschke gab einen lustigen Laienspielkurs, Garten und Hof mußten den Saal ergänzen; dort nahm man familienmäßig die Mahlzeiten ein, dort tollte man in frohen Reigen, dort sammelte man sich zu unvergeßlich eindruckvollen Andachten. Ein Heft „Unsere Lieder", zwar noch ohne Noten, als Entwurf gedacht, brachte uns doch viel Neues und wurde uns lieb.

Eine stattliche Zahl unternahm anschließend an die Jugendwoche eine Karpathenwanderung unter Führung von Lehrer Pflaumann. — Noch einiges Statistisches, das dem Denkenden etwas sagen mag. Die letzten sieben Sommer brachten je eine Jugendwoche, deren Gesamtbesucher sind 1660. Die Weiblichkeit wiegt etwas vor, gegenwärtig 191 weibliche, 94 männliche Teilnehmer; aus Städten 97, vom Lande 138. Die Beschickung aus Posen-Pommerellen betrug: 1. Jugendwoche 0, 2. Jugendwoche 9, 6. Jugendwoche 13, 7. Jugendwoche 26; aus Lodz 1. 0, 2. 1, 4. 4, 6. 9, 7. 16 Teilnehmer; Schlesien schickte zuletzt 14 Jugendwochenbesucher.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Juli.

Rechne niemals auf ein Glück!
Oft ja bleibt im Garten
Das Erwartete zurück
Hinter dem Erwarten.
Wenn du darauf rechnest nicht,
Wird's von freien Stücken
Kommen und wie Sonnenlicht
Doppelt dich beglücken.

Friedrich Rückert.

Rechtzeitige Anmeldung der Goldenen Hochzeiten bei den Pfarrämtern.

Es ist notwendig, daß Goldene Hochzeiten, an denen das Gedenkblatt der unierten evangelischen Kirche überreicht werden soll, mindestens vier bis sechs Wochen vorher bei dem zuständigen Geistlichen angemeldet werden. Die Beantragung des Gedenkblattes erfolgt durch diesen bei dem Evangelischen Konsistorium. Es ist weder für das Jubelpaar noch für den Geistlichen angenehm, wenn das Gedenkblatt nicht mehr rechtzeitig herankommt.

Ein Transitzug verunglückt auf der Strecke Bromberg—Thorn.

Freitag nachmittag um 15.19 Uhr ist auf der Strecke Bromberg—Thorn der deutsche Transit-D-Zug Berlin—Insterburg verunglückt. Bei der Ueberquerung der Chaussee Bromberg—Thorn in der Nähe von Schirpitz, wo gegenwärtig die Eisenbahnschwellen gewechselt werden, wurde der letzte Wagen von dem vorletzten Wagen losgerissen und sprang aus den Schienen und blieb auf dem Damm stehen. Die nächsten drei Wagen sprangen gleichfalls aus den Schienen und wurden von dem Zuge noch etwa 400 Meter auf dem Damm mit fortgerissen, ehe der Zug zum Stehen kam. Bei dem Unglück hat glücklicherweise kein einziger Passagier Verletzungen erlitten. Der weitere Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Zugverkehr wurde nach dem Unfall auf 1½ Stunden eingestellt. An den Unfallort begaben sich Rettungszüge aus Bromberg und Thorn.

× **Auszeichnungen.** Auf der Tierzucht-Ausstellung in Posen hatte das Rittergut Baczek, Besitzer Günther Modrow, eine Gruppe Rindvieh, 8 Schweine, sowie Saatzucht ausgestellt. Als Auszeichnung erhielt der Züchter im ganzen 11 Preise; darunter 2 erste Preise, 2 silberne, 3 bronzene Medaillen. Als besondere Auszeichnung erhielt das Rindvieh als Herdenauszeichnung den ersten Preis.

× **Die Hundstage** beginnen am morgigen Dienstag, 23. Juli, und enden am 23. August. Sie gelten erfahrungsgemäß als die heißesten Tage des Jahres.

× **Vizestadtpräsident Dr. Kiedacz** hat einen sechswöchigen Urlaub angetreten.

× **Das Silberne Verdienstkreuz** erhielt Ignac Talarczyk in Góra, Kreis Jarotschin.

× **Neue 5- und 1-Zloty-Stücke.** Das Finanzministerium beabsichtigt, in nächster Zeit neue 5-Zloty-Silbermünzen und 1-Zloty-Nickelmünzen in Umlauf zu setzen. Die Silbermünzen sind aus Silber der Probe 750 geprägt. Die Kopfseite ist ein Entwurf des Prof. E. Wittigs und stellt eine allegorische Gestalt mit Flügeln dar. In der Mitte befindet sich die aufschrift: Rzeczpospolita Polska. Auf der anderen Seite befindet sich das Staatswappen, die Aufschrift: Rzeczpospolita Polska, die Ziffer 5 und die Jahreszahl 1928. Ringherum ist die Aufschrift: salus reipublicae suprema lex. Der Durchmesser der Münze beträgt 33 Millimeter und das Gewicht 18 Gramm. Die 1-Zloty-Nickelmünzen sind aus reinem Nickel geprägt. Der Durchmesser der Münze beträgt 25 Millimeter und das Gewicht 7 Gramm. Der Entwurf ist ein Werk von Prof. M. Kotarbiński. Die eine Seite weist Verzierungen und die Aufschrift 1 Zloty auf. Auf der anderen Seite befindet sich das Staatswappen, die Aufschrift „Rzeczpospolita Polska" sowie die Jahreszahl 1928.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom der wirtschaftlich-politischen Wissenschaft erhielten: Borowski aus Nakel, Rutkowski aus Sławęcin, Wojew. Lodz, Wallenburg aus Lubawa; das Diplom als Forstingenieur: Teseck aus Łassen (Rußland), Karska aus Górek, Wojew. Kielce; das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister: Fräulein Lisiecka aus Pszczonowo, Wojew. Warschau.

× **In Flammen aufgegangen.** Auf der Fahrt von Bnin nach Schrimm verbrannte der Autobus des Besitzers Staniszewski aus Posen, ul. Cieszkowskiego 5 (fr. Naumannstr.). Die sieben Insassen blieben unversehrt; nur der Chauffeur erlitt leichte Brandwunden.

× **Festnahme eines Deserteurs.** Ergriffen hat am Freitag die Polizei in Głowno einen Deserteur des 57. Infanterieregiments St. Jasiński aus Zegrze. Er wurde seinem Regiment zugeführt.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Wiktor Koza, ul. Krótka in Głowno, ein Fahrrad, Fabriknummer 376 658; einer Anna Świątkowska aus Warschau eine Handtasche mit 14 Zloty und einem Personalausweis; einem Marcin Proft aus Sroczyn auf dem Postamt ein Fahrrad; einem Lukas Bakoń aus Krzemień auf dem Bahnsteig eine Brieftasche mit 36 Dollar und 200 Zloty; aus dem Fleischerladen des Józef Jaworowski in Winiary 2330 Zloty, 75 Kg. Speck und 50 Kg. Fleischwaren; einem Walenty Rynowiecki, ul. Marcelego Mottego 6 (fr. Gutenbergstraße), aus der Wohnung Wertbriefe im Werte von 30 000 Zloty.

× **Vom Wetter.** Nach einer gewitterreichen Nacht, die aber eine merkliche Abkühlung kaum brachte, waren heut, Montag, früh 23 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 23. Juli, 4.07 Uhr und 20.05 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,24 Mtr., gegen + 0,30 Meter am Sonntag und + 0,38 Meter am Sonnabend früh.

× **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 23. Juli. 7.00—7.15: Morgengymnastik. 12.20—12.50: Radiographische Versuche. 12.50—13.00: Mitteilungen der Landesausstellung. 13.00—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14.00: Schallplattenkonzert. 14.00—14.15: Notierungen der Effekten und des Städt. Schlachthofs. 14.15—14,30: Landw. Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.00—17.25: Französisch (Mittelstufe). 17.25—17.50: Vortrag „Reise durch Westslawien". 17.50—18.00: Mitteilungen der Landesausstellung. 18.00—18.55: 2. Volksaudition. 19.00—19.20: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.20—19.50: Festakt zum 100. Todestage Boguslawskis. 19.50—22.30: Uebertragung aus der Posener Oper („Polenblut"), in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.30—22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.45—23.15: Radiographische Versuche. 23.15—24.00: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 21. Juli. Bekanntlich hat sich die Stadt Bromberg bei der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) vor einiger Zeit um eine Anleihe zur Beendigung des Elektrizitätswerkes bemüht. Nunmehr ist es gelungen, eine Anleihe bei der Amerikanischen Bank (Bank Amerikańska) in Warschau in Höhe von 1 500 000 Zloty zu erreichen. Es handelt sich um dieselbe Bank, die auch das polnische Streichholzmonopol finanziert. Die erste Rate in Höhe von 500 000 Zloty ist der Stadtkasse bereits am Donnerstag, dem 18. d. M., zugeflossen, während die restliche Million im Laufe der beiden nächsten Monate eingehen soll. Die Anleihe ist kurzfristig und im Laufe des Jahres 1931 zahlbar. Man hofft nunmehr den Bau des Elektrizitätswerkes mit Bestimmtheit im Laufe des Oktober d. J. beenden zu können.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 21. Juli. Wegen Kindesmordes verurteilte das Gericht das Dienstmädchen Franciszka Górecka aus dem Kreise Birnbaum zu 2 Jahren Gefängnis. — Ebenfalls wegen Ermordung ihres unehelichen Kindes stand die 21jährige Pelagja Błachowiak aus Brudzyn vor Gericht. Die Angeklagte war geständig; das Gericht sprach sie frei.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Resi. Strickwolle unterliegt nach Pos. 186 des Zolltarifes je nach der Art der Verzwirnung einem Einfuhrzoll von 249,60 bis 500,50 Zloty für 100 Kilogramm.

Sport und Spiel.

Ein prächtiger Endsieg des I. Schwimm-Vereins.

Der I. S.-V. P. belegte in dem Bezirksmeisterschaftsschwimmen laut Gesamtpunktation den zweiten Platz, bei Teilnahme von 10 Vereinen aus Stadt und Provinz. Die Heldin des Tages war wiederum Frl. Hilde Kraetschmann, welche bei starker Konkurrenz in schöner Form weitere 3 erste Siege errang und dabei 3 neue Bezirksrekorde aufstellte und zwar im 200-Meter-Brustschwimmen, 100-Meter-Freistilschwimmen und 100-Meter-Rückenschwimmen. In der Damenstafette konnte der I. S.-V. P. den zweiten Platz belegen. Auch das gestrige Wasserballspiel gegen den Sportklub „Legja" gewann der I. S.-V. P. nach einem sehr interessanten, sauber geführten Kampf mit 4:1 (2:0). Die Tore schossen Wesolowski 2 Tore, Fritz Baum und Cierpinski je 1 Tor. Das Endergebnis der Punktation ist folgendes: 1. „Unja" 297 Punkte, 2. I. Schwimm-Verein Poznań 127 P., 3. „Legja" 72 P., 4. P. T. P. 71 P., 5. „Warta" 31 P., 6. A. Z. S. 19 Punkte, 7. „Skała"-Ostrów 5 P., 8. „Sokół" 3 P. Ferner startende Klubs errangen keine Punkte. Dieser Sieg ist um so mehr anerkennenswert, da der I. S.-V. P. im Verhältnis zu den anderen Vereinen nur eine ganz geringe Zahl von Schwimmern starten lassen konnte. Am nächsten Sonntag nachm. 3 Uhr findet der erste Städtekampf Danzig—Poznań statt. Jeder, der sich dem überaus gesunden Schwimmsport widmen will, kann sich in der Schwimmanstalt Droga Dembińska 11 (fr. Eichwaldstr.) melden. Für Ausbildung ist durch Trainer und Schwimmwarte hinreichend gesorgt.

Amerika—Deutschland 5 : 0.

Das Resultat vom Jahre 1913, wo Deutschland schon einmal gegen Amerika nach einem 4:1-Siege über Frankreich antrat, hat sich wiederholt. Die Hoffnung auf einen Ehrenmatch erfüllte sich nicht. Nachdem am Sonnabend Allison und van Ryn über Prenn-Moldenhauer 9:11, 6:2, 6:4, 6:3 gesiegt hatten, stand der Gesamtsieg der Amerikaner fest. Sie hatten es nun in der Hand, aus Courtoisie die beiden letzten Matches zu verschlagen, was sie jedoch nicht taten. Tilden schlug Prenn 6:1, 6:4, 6:1 und Hunter, dem man die geringeren Aussichten zuschrieb, besiegte Moldenhauer nach tapferer Gegenwehr 6:3, 1:6, 6:4, 4:6, 6:1. Nunmehr treten die Amerikaner zum Schlußkampf um den Davis-Pokal gegen Frankreich in Paris am 26., 27. und 28. Juli an. Obwohl das Gerücht verbreitet ist, daß die Franzosen ohne Lacoste (wegen einer Grippe) antreten sollen, werden sich die Franzosen kaum schlagen lassen.

Zum Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft haben sich Hertha-Berlin und Spielvereinigung Fürth qualifiziert. Der F.-C. Nürnberg wurde von der Berliner Hertha im Wiederholungsspiel in Düsseldorf 3:2 geschlagen. Das entscheidende Tor fiel durch Lehmann 16 Minuten vor Schluß.

In der polnischen Fußball-Liga hat gestern die zweite Runde begonnen, für Warta nicht gerade verheißungsvoll, weil sie in Warschau von der einen erbitterten Daseinskampf führenden Polonia 2:1 geschlagen wurde. Wisła gab Ruch ohne Adamek und Reymann mit 5:1 das Nachsehen. Der Kattowitzer F. C. wurde auf eigenem Platze von den Lodzer Turyści 3:1 geschlagen. Czarni — Warszawianka 4:1. Am nächsten Sonntag hat Warta F. C. zu Gaste. Außerdem spielt Ł. K. S. in Krakau gegen Garbarnia.

Die Reserven von Warta schlugen den polnischen Sportklub aus Berlin überlegen 6:1. Schon bis zur Pause stand das Spiel 3:0.

Chinas Kampf um Weltgeltung.

Chinas Streben nach völliger Unabhängigkeit und Macht ist begreiflich. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass mittlerweile alle Mächte, mit Ausnahme von Japan, die Kuomintang-Regierung bestätigt haben, und dass sich Tokio durch seine Politik der starken Hand sozusagen in eine völlige Vereinsamung hineinmanövriert hat. Der Umstand aber, dass die neue Regierung überall Anerkennung fand. hat sie auch in ihrer Haltung wesentlich gestärkt und vor allem den chinesischen Kaufleuten den Mut gegeben, in der Mandschurei als Rivale Japans mit diesem in schärfsten Wettbewerb zu treten. Ganz im stillen fluteten Chinesen in die Mandschurei, bauten dort zwei Eisenbahnlinien, die beide der Japan gehörenden Südmandschurischen Bahn parallel laufen und mit ihr in eifrigem Wettbewerb liegen. Der allmählich sich entwickelnde Kapitalismus, der das soziologische Fundament der chinesischen Nationalrevolution bildete, tritt hier im neuen chinesischen Siedlungsland bereits energisch in Erscheinung, drängt russischen und japanischen Einfluss zurück, was zu der augenblicklichen Spannung dieser beiden Länder mit China führte.

*

Die finanzielle Lage Chinas, und das ist das wesentliche, wurde durch die Neuordnung der Finanzverwaltung auf andere, festere Beine gestellt. Die Seezölle und die Salzsteuer, die früher in europäischer Regie lagen und deren Erträgnisse zum grössten Teil dem Schuldendienst der aus Kriegstributen und Boxerentschädigung erwachsenen Anleihen zugeleitet werden mussten, finden nunmehr eine andere Verwendung. Die Zentralregierung vereinnahmt jetzt die gesamten Gefälle primär und verpflichtet sich, nur den Anleihedienst aus irgendwelchen Mitteln, nicht mehr speziell den aus den europäisch verwalteten Quellen fliessenden, zu versehen. Hiermit und mit Hilfe der zum 1. Februar in Kraft getretenen Zollerhöhung ist zweifellos fürs erste eine sichere finanzielle Grundlage für die Nationalregierung geschaffen. Hand in Hand mit dieser angestrebten finanziellen Konsolidierung geht auch der wirtschaftliche Aufbau. Das Ausland hat erkennen müssen, dass bei dem neuen Regime und im Volke ein Wille schlummert, der, jetzt geweckt, auch zur Macht führen muss. Die Folge ist auch, dass ein wahrer Wettlauf um die wirtschaftliche Befruchtung der jungen, aber von älterer Kultur beleckten Nation einsetzt. Amerika hat dabei natürlich dank seines eigenen Reichtums den mehr oder weniger verarmten europäischen Staaten gegenüber einen gewaltigen Vorsprung. In engstem Zusammenhang aber mit der wirtschaftlichen Erschliessung Chinas steht die Anleihegewährung, wobei, wie nicht anders zu erwarten ist, New York führend sein und entsprechenden Nutzen ziehen wird. Es würde, so interessant es auch ist, zu weit führen, auf die bisherigen Anleihen Chinas im einzelnen einzugehen. Wir müssen uns darauf beschränken, zusammenfassend mitzuteilen, dass der chinesische Staat in der Hauptsache England und Japan verschuldet ist, und dass, während für die englischen Anleihen die öffentlichen Einnahmequellen als Pfandunterlagen dienen, Sicherungen für die japanischen nur zum geringen Teil vorhanden sind und selbst diese von der Regierung in Nanking noch nicht offiziell anerkannt wurden. Der amerikanische Anteil an der Anleihegewährung ist bisher sehr gering, doch wird anhaltend über eine neue Rekonstruktionsanleihe mit einer amerikanischen Bankengruppe, wie es heisst, unter Führung von Kuhn, Loeb & Co. und über einen Betrag von 100 bis 500 Mill. Dollar — die Spanne erscheint reichlich weit — verhandelt, ohne dass bisher abgeschlossen werden konnte. Die Amerikaner stellen dem Vernehmen nach als hauptsächliche Forderung für eine Anleiheunterstützung die vollständige Neuregelung der Sicherungen, d. h. die Aufhebung der bisherigen Monopolstellung Englands. Bis zum notwendigen Zustandekommen solcher Anleihegewährung werden somit noch grosse Schwierigkeiten zu überwinden sein. Aber sie wird kommen schon deswegen, um der Welt — sprich in erster Linie Amerika — den chinesischen Markt zu erschliessen. Im übrigen nimmt jetzt schon die industrielle Entwicklung in China selbst recht beachtenswerte Formen an.

In Verbindung hiermit ist es auch interessant, etwas über die Stellen zu erfahren, die im neuen China als Vermittler der Wirtschaft dienen: die Banken. Ein Banksystem besteht dort schon seit sehr langer Zeit. Es gab eine ganze Anzahl der sogenannten Shansi-Banken, die aus der Provinz Shansi stammen und die über das ganze Reich verstreut waren. Sie hatten eine Art Giroverkehr und erledigten alle Bankgeschäfte im chinesischen Innenland. Ihre Organisation war nicht sehr gut. Im Gegensatz zu diesen Kleinbetrieben entstanden vor ungefähr 30 Jahren die ersten Grossbanken. Diese chinesischen Grossbanken haben sich nach europäischem Muster aufgebaut und sind Aktiengesellschaften mit ganz modernem Bankapparat. Die Mehrzahl der Institute ist zwischen 1917 und 1924 entstanden. Die chinesischen Grossbanken sind in einer Organisation zusammengeschlossen, die auch einen starken politischen Einfluss hat, zumal da sie für die Unterbringung von chinesischen Innenanleihen in Frage kommt. Im übrigen besteht die Bedeutung der chinesischen Grossbanken in der Finanzierung des Handels, in der sie Erhebliches geleistet haben. Die wichtigsten chinesischen Grossbanken sind:

Banque de Chine, Peking . . .	1 200 000 £	Kapital
Banque de Canton, Hongkong .	10 000 000 $	„
Verkehrsbank, Tientsin	20 000 000 $	„
Bank of East Asia, Hongkong .	10 000 000 $	„
Banque Centrale de Chine . . .	10 000 000 $	„
Chekiang Industrial Bank, Schanghai	2 000 000 $	„
China & South Sea Bank . . .	20 000 000 $	„
Chinese Citizens Industrial Development and Savings Bank . . .	10 000 000 $	„
Chinese Industrial Development, Schanghai	10 000 000 $	„

Daneben gibt es noch 52 fremde Banken in China, die namentlich für die Industrialisierung des Landes von Bedeutung sind. Von den wichtigsten japanischen Banken, die dort vertreten sind, haben die Mitsui Bank und die Jokohama Specie Bank je 100 Mill. Jen Kapital. Die Nederlandsche Handel hat 80 Mill. Gulden Kapital, die American Express Co., New York, hat 6 Mill. Golddollar, die Banque Belge 100 Mill. Franken, die Chartered Bank of India 3 Mill. Pfd. Sterling. Die Deutsch-Asiatische Bank hat 4,6 Mill. Taels. Das deutsche Institut hat durch den Krieg starke Verluste erlitten und musste sein Kapital von 7,5 auf 4,6 Mill. Taels zusammenlegen. Diese Summe reicht aber für die Anforderungen des deutschen Chinahandels nicht aus.

Verrät das Bankwesen schon eine gewisse Eigenart, so sind auch die Währungsverhältnisse des Landes von denjenigen anderer Staaten abweichend und nicht ganz einfach. Man rechnet im allgemeinen nach Silber-Taels, deren Tauschwert jedoch ausschliesslich nach Feingehalt und Silberpreis bestimmt wird. Nun gibt es aber verschiedene Einheiten, die für verschiedene Zwecke, z. B. für Zollabgaben, im Grosshandel usw., gebraucht werden, ihren Hauptgeltungsbereich jedoch, wie die nachstehende Zusammenstellung zeigt, an bestimmten Orten haben:

Haikwan-Tael . . .	37,80 gr	994 Feingehalt
Kanton-Tael . . .	37,57 gr	998 Feingehalt
Kumping-Tael . . .	37,49 gr	987 Feingehalt
Schanghai-Tael . .	36,64 gr	920 Feingehalt

Die Wertfestsetzung gegenüber dem englischen Pfund ist nur zum Schanghai-Tael üblich, und zwar unter Zugrundelegung des Londoner Silberpreises. Hieraus folgt, dass der Kurs eigentlich nur von den Schwankungen des Silberpreises beeinflusst wird. Ausserdem sind noch als Zahlungsmittel gebräuchlich der Silberdollar (Yuan) gleich 23,90 Feingewicht, der Mexican-Dollar gleich 24,4409 Feingewicht und der Hongkong-Dollar gleich 24,2613 Feingewicht als effektive Münzen. Der Kurs des Schanghai-Taels, der vor dem Krieg einen Kurs von etwa 5 RM. hatte, zeigte im letzten halben Jahr gegen London die nachstehende Entwicklung:

London	je Tael Schanghai
14. 12. 28	2,7⅝s
5. 4. 29	2,5⅞s
9. 5. 29	2,6-
13. 6. 29	2,4⅞s
4. 7. 29	2,4¾s
19. 7. 29	2,5¼s

Daraus erhellt deutlich, dass die politische Zuspitzung im Fernen Osten die Kursgestaltung überhaupt nicht beeinflusst hat, was darauf zurückzuführen ist, dass die chinesische Währung eine Silberwährung ist und der Silberpreis keine Aenderung erfahren hat.

*

Auch hinsichtlich des Ausbaus des Handelsgeschäfts mit China geht die amerikanische Industrie systematisch vor und passt sich der neuen Zeit, die in China angebrochen ist, trefflich an. Sie wird dabei von der amerikanischen Regierung unterstützt, die ja seit längerm schon eine Politik der Sympathie mit China betreibt. Bezeichnend ist jedenfalls in diesem Zusammenhang, dass das amerikanische Handelsamt in seinem regelmässigen Bericht zuletzt an erster Stelle über einen überraschenden Beschluss einer führenden amerikanischen Automobilgesellschaft berichtet. Es wird mitgeteilt, dass dieser Automobilkonzern in einem wichtigen Verkaufsdistrikt einem Europäer die Vertretung für Automobile entzogen und einer rein chinesischen Gesellschaft übertragen hat, obwohl der europäische Vertreter an sich günstig gearbeitet habe. Diese Massnahme solle aber kein Ausnahmefall bleiben, sondern der betreffende Konzern habe eine Erklärung abgegeben, dass überall dort grundsätzlich chinesische Vertreter herangezogen werden sollen, wo dies nur eben möglich sei. Das amerikanische Handelsamt bezeichnet diesen bedeutsamen Schritt eines amerikanischen Grossunternehmens als den Anfang einer sich schnell ausdehnenden Entwicklung. Man sagt voraus, dass im Laufe der Zeit die Chinesen sich immer mehr des Einfuhrhandels bemächtigen werden und ebenso des Exportgeschäfts, während beide bisher fast ausschliesslich in den Händen europäischer und amerikanischer Firmen lagen. Lediglich dort, wo der Verkauf mit der Unterrichtung der Arbeitsmethoden verbunden ist, etwa im Maschinen- usw. Handel, soll die Möglichkeit bestehen, dass europäische Häuser weiterhin mit Erfolg arbeiten können.

Finanzierung der kommenden deutschen Ernte.

In der Nachkriegszeit machen sich regelmässig bei Einbringung grösserer Ernten Schwierigkeiten für die Landwirtschaft bei der Bewegung der Ernte bemerkbar. Dies liegt in den Verhältnissen des deutschen Kapitalmarktes begründet. Aus Mangel an ausreichenden Betriebsmitteln und unter dem Druck fällig werdender Schuldverpflichtungen ist der Landwirt meist nicht in der Lage, seine Erzeugnisse, insbesondere das Getreide, so lange in der eigenen Wirtschaft zu behalten, wie ihm dies zweckmässig erscheint. Die Schwierigkeiten werden noch dadurch erhöht, dass auch die Abnehmer, also Genossenschaften, Handel und Mühlen, nicht mehr so kapitalkräftig sind, um das nach der Ernte einsetzende starke Angebot sofort in vollem Umfange aufnehmen zu können.

Die Folgen dieses sich also in doppelter Richtung auswirkenden Kapitalmangels bestanden darin, dass ein grosser Teil der Ernte zu Preisen verschleudert werden musste, die mit der tatsächlichen Versorgungslage nicht in Einklang standen.

Zur Hebung dieser Schwierigkeiten hat man im Jahre 1926 erstmalig durch staatliche Kreditinstitute eine zusätzliche Finanzierung der Erntebewegung durch Schaffung von Lombardmöglichkeiten für Getreide aller Art zu schaffen versucht. Das Verfahren war aber viel zu umständlich, als dass es die Landwirtschaft hätte veranlassen können, in stärkerem Ausmass davon Gebrauch zu machen. Im verflossenen Jahre versuchte man, diese Finanzierung rein kaufmännisch aufzuziehen. Auf der einen Seite hatte man mit Hilfe der in den Besitz der Rentenbankkreditanstalt und der Preuss. Zentralgenossenschaftskasse übergegangenen Getreide-Industrie und Commission A.-G. der Landwirtschaft über ihre Genossenschaften Erntefinanzierungskredite zugeführt, auf der anderen wurde der Getreidehandel von der Rentenbankkreditanstalt auf dem Wege über die Getreidekreditbanken finanziert.

Im laufenden Wirtschaftsjahr darf man hoffen, dass sich die Verhältnisse für alle Beteiligten bessern, vielleicht sogar grundlegend ändern werden. Durch das am 1. Juli 1929 in Kraft getretene Gesetz über den Vermahlungszwang von Weizen dürfte erreicht werden, dass der auf den Markt kommende deutsche Weizen auch baldigst von den Mühlen aufgenommen wird. Die Vorschrift, dass die Mühlen in der Zeit vom 1. August bis 30. November 40 Prozent ihrer Gesamtvermahlung in deutschem Weizen verarbeiten müssen, wird das Angebot von Weizen verschwinden lassen. Dadurch wird auch die Frage der Erntefinanzierung ihrer Lösung nähergebracht. Der Landwirt wird vernünftigerweise den auf Grund des Vermahlungsgesetzes gleich nach der Ernte stark gefragten Weizen dreschen und auf den Markt bringen, um den durch die erhöhte Nachfrage entstandenen günstigen Preis sich zu sichern. Der Erlös dafür wird es ihm erlauben, seine Verbindlichkeiten abzudecken und den Absatz seiner übrigen Erzeugnisse über das Jahr zu verteilen. Es würde das Funktionieren des Gesetzes über den Vermahlungszwang fördern, wenn die Mühlen ihre Käufe schneller als bisher begleichen könnten. Durch die langen Kredite, die die Mühlen in Anspruch nehmen, sind viele Genossenschaften und Händler gezwungen, grosse Mengen deutschen Weizens in das Ausland zu bringen, wo sie bare Kasse gegen Verladepapiere erhalten.

Für die Finanzierung der Ernte, namentlich des Roggens, trifft es sich günstig, dass führende Bankengruppen wieder grosse Mittel ausgeworfen haben. Es kann auch in diesem Jahr ein Landwirt, der auf Grund der Arbeitsverteilung in seinem Betrieb nicht rechtzeitig zu dreschen und verkaufen vermag, um seine Schuldenverpflichtungen einzuhalten, durch Bevorschussung von später zu erfüllenden Lieferungsverträgen von seiner Genossenschaft die notwendigen Mittel erhalten. Die Bedingungen sind hierbei günstiger, als bei der Aufnahme von Wechselkrediten. Besonders bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass seitens der kreditgewährenden Stellen nicht darauf gedrungen wird, dass der Landwirt unter allen Umständen nun auch seine Ware an die Geldgeber absetzt, sondern dass er die Möglichkeit behält, selbst die Erzeugnisse anderweit zu verkaufen, wenn er dort bessere Preise erlösen kann.

Der Einheitsverband der ländlichen Genossenschaften in Deutschland. Die Vereinheitlichung des ländlichen Genossenschaftswesens, über die seit etwa zwei Jahren verhandelt wird, konnte bisher nicht zum Abschluss gebracht werden, weil über die Besetzung der leitenden Stellen keine Einigung zu erzielen war. Dem Vernehmen nach ist in den vom 15. bis 17. Juli in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Präsidenten der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse abgehaltenen Besprechungen der sog. „kleinen Einigungskommission" nunmehr auch in diesem Punkte eine Uebereinstimmung der beteiligten Gruppen erreicht worden.

Die noch im Entwurf der Satzung des künftigen Einheitsverbandes vorgesehene Scheidung des Vorstandes in Präsidium und Anwaltschaft soll fortfallen und der Vorstand wie folgt zusammengesetzt werden: An die Spitze treten zwei koordinierte Präsidenten, Geh. Landesökonomierat Hohenegg und Reichsminister a. D. Hermes, wobei die Geschäftsverteilung mit Genehmigung des Verwaltungsrats durch unmittelbare Verständigung erfolgt. Als stellvertr. Präsidenten sind Landesökonomierat Dr. Rabe und Regierungspräsident Freiherr von Braun vorgesehen. Der Generalanwalt Reg.-Rat Gennes wird Mitglied des Präsidiums, als seine Stellvertreter werden Major a. D. Schmidt und Direktor Brenning bestellt. Dem Landesökonomierat Johannsen wird das Ehrenpräsidium des Einheitsverbandes angetragen.

Nach dieser Einigung über die Besetzung des Vorstandes steht der Schaffung des Einheitsverbandes nichts mehr im Wege. Die Generalversammlungen werden noch formelle Beschlüsse zu fassen haben. Ausserdem ist beabsichtigt, in einem neuen Gesetz auch den Genossenschaftsverbänden, obwohl sie eingetragene Vereine und als solche nicht fusionsfähig sind, die Möglichkeit des unmittelbaren Zusammenschlusses zu verschaffen, so dass im Herbst die endgültige Konstituierung erfolgen kann. In der Zwischenzeit will man weiter an der Vereinheitlichung in den mittleren Stufen arbeiten.

Prämiierung von Ausstellungsgegenständen. Eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 51) veröffentlichte Verordnung des Ministerrates befasst sich mit der Verleihung von staatlichen Auszeichnungen für Ausstellungsgegenstände auf polnischen Ausstellungen. Die Auszeichnungen werden abgestuft in Form eines „Grand Prix", eines Ehrendiploms, einer goldenen, silbernen bzw. Bronze-Medaille oder eines Anerkennungsschreibens verliehen.

Märkte.

Getreide. osen, 22 Juli. Amtliche otierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	50.00—51.00
Roggen alt	25.00—26.00
Mahlgerste	28.00—29.00
Hafer	25.50—26.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.50
Weizenmehl (65%)	74.00—78.00
Weizenkleie	22.00—23.00
Roggenkleie	20.00—21.00
Blaue Lupinen	30.00—31.00
Gelbe Lupinen	40.00—45.00
Buchweizen	43.00—46.00

Gesamttendenz: ruhig.

Lemberg, 20. Juli. Auf dem Mehlmarkt herrscht Interesse für Weizenmehl, geringeres für Roggenmehl. Preise für 100 kg: Weizenmehl 65proz. 74—75, Roggenmehl 70proz. 42—43, Weizenkleie 17—18, Roggenkleie 15—16.

Kattowitz, 20. Juli. Grosshandelspreise für 100 kg loko Verladestation: Inlandsweizen 50—51, Inlandsroggen 28—29, Exportroggen 37—39, Inlandshafer 29—30, Exporthafer 34—35, loko Empfangsstation Leinkuchen 48—49, Sonnenblumenkuchen 44—45, Weizenkleie 22—23, Roggenkleie 22—23. Tendenz fester.

Thorn, 18. Juli. B. Hozakowski notiert folgende Sämereipreise in Złoty für 100 kg: Rotklee 150—180, Weissklee 150—290, Schwedenklee 300—330, Inkarnatklee 230—250, Wundklee 150—170, inländisches Raygras 120—140, gewöhnlicher Timothy 40—50, Seradella 40—45, Sommerwicke 42—45, kleine Winterwicke 80—85, Peluschke 36—40, Viktoriaerbsen 55 bis 65, Felderbsen 40—42, grüne Bohne 50—58, Saubohne 35—40, Senf 70—85, blaue Lupine 26—27, gelbe Lupine 40—45, blauer Mohn 100—110, weisser Mohn 130 bis 140, Hirse 40—45.

Produktenbericht. Berlin, 22. Juli. Während im Vormittagsverkehr im Anschluss an die schwachen Meldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten das Preisniveau für Weizen und Roggen bis 2½ Mark unter dem des Wochenschlusses lag, machte sich bei Börsenbeginn für Weizen eine stetige Haltung bemerkbar. Vom Inlande wird alter Weizen nur noch vereinzelt angeboten und 2 Mark niedriger bewertet, dagegen ist Roggen alter Ernte aus allen Teilen dringlich offeriert, da man für den neuen Roggen Platz macht und mit dem Schnitt verschiedentlich schon begonnen ist. Auch hier besteht sehr geringe Kauflust. In Brotgetreide neuer Ernte kamen nur vereinzelt Abschlüsse zu wenig veränderten Preisen zustande. Am Lieferungsmarkt waren die Julisichten 2—3 Mark niedriger, Weizen für Herbstlieferung war ziemlich behauptet, Septemberroggen verlor 1½ Mark. Der Mehlmarkt bleibt ruhig, Roggenmehl ist reichlich offeriert und schwächer. Hafer bei ausreichendem Angebot ziemlich stetig. Die unglückliche Wasserfrachtlage auf der Oder beeinflusst das Geschäft. Gerste reichlicherer offeriert und schwächer.

Eier. Lemberg, 20. Juli. In der letzten Woche sind die Eierpreise etwas zurückgegangen, und zwar wegen schwächerer Tendenz auf den Auslandsmärkten, obwohl die russische Konkurrenz sehr schwach ist. Die Preise für Exporteier, die 31 Dollar erreichten, sind jetzt auf 28.50—29.50 Dollar loko Grenze gefallen. Am Inlandsmarkt sind die Eierzufuhren nicht sehr gross, so dass der Preis für Originaleier zwischen 26 und 27 Dollar für 1440 Stück schwankt, was nicht im richtigen Verhältnis zu den Exportpreisen steht. Tendenz ungeklärt.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	22. 7.	20. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	45.00G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.50G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	44.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	25.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	107.00G	107.5 +
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	22. 7.	20. 7.		22. 7.	20. 7.
Bank Polski	163.00G	163.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemył.	—	*	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—		Luban	75.00G	72.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	103.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	12.00 +	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 20. Juli. Heute fand, wie immer am Sonnabend, keine Börse statt Geringer Privatverkehr Es wurden wenig Geschäfte zu folgenden Kursen gemacht: Bank Dyskontowy 126, Bank Handlowy 117, Bank Polski 165.25, Bank Zachodni 73, Bank Związku 78.50, Siła i Światło 125.50, W. T. F. Cukru 31, Węgiel 68 (verlangt), Lilpop 31.75, Modrzejów 24.50, Starachowice 26.75, Ostrowieckie 80, Rudzki 39½, Borkowski 11, 4proz. Investierungsanleihe 108.25, 5proz. Dollaranleihe 62½. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.92, Belgrad 15.66, Budapest 155.40, Bukarest 5.28½, Oslo 237.62, Helsingfors 22.42, Spanien 129.85, Holland 357.88, Kopenhagen 237.55, London 43.25¾, Paris 34.93½, Prag 26.38½ bis 26.38¼, Riga 172.38, Schweiz 171.52 Stockholm 239.04, Wien 125.52, Italien 46.65, Danzig 172.94, Berlin 212.49, Montreal 8.87, Sofia 6.45, Dollar 8.8815, Goldrubel 4.61, Tscherwonietz im Angebot ohne Umsätze, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Juli, 13.30 Uhr. Die Börse hat heute einen kaum noch zu überbietenden Tiefstand der Geschäftslosigkeit erlebt. Am Sonnabend rechnete man nach Bekanntwerden der günstigen Aussenhandelsbilanzziffern (Aktivität von 2 Mill.) der gebesserten Ruhrkohlenausbeutung und den günstigen Auslassungen des Reichsbankkommissars für heute mit einer eher festeren Börse Ferner hätten der freundliche Schluss der letzten New Yorker Börse und die Nachrichten, nach denen der Termin der Reparationskonferenz für den 6. August gesichert zu sein scheint, anregen müssen. Aber schon heute vormittag trat wieder eine stärkere Geschäftslosigkeit zu Tage, und es waren unvorhergesehen einige schlechte vorhanden, die die Hoffnung auf eine baldige Besserung zu schanden gehen liessen. Es war vor allem die gefährliche Erkrankung des Reichskanzlers Müller, die die Börse beunruhigte. Die beginnenden Ultimovorbereitungen, obwohl der Tagesgeldsatz eine kleine Erleichterung erfahren hatte, störten doch etwas. Zu beachten seien ferner die neuen Londoner Goldhandelsgeschäfte. An fast allen Märkten waren Abschwächungen von 1 Prozent ca. der Durchschnitt. Darüber hinaus verloren Essener Steinkohle, Felten, Siemens, Loewe, Karstadt, Bemberg usw. bis 3 Prozent, Glanzstoff sogar 13 Prozent. Andererseits waren Hamburger Elektrische, Feldmühle, Schlesisch und Thüringer Gas, Deutsche Waffen und Verkehrswerte gut behauptet. Anleihen ruhig, Ausländer weiter etwas gefragt. Pfandbriefe meist im Geschäft im allgemeinen gehalten. Devisen unverändert, Dollar international schwächer, Pfunde fester. Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld mit 7½—9½, Monatsgeld 9½—10½, Warenwechsel mit 8—7¾ Prozent. Auch im Verlaufe ging das Geschäft bei abbröckelnden Kursen noch weiter zurück. In Dessauer Gas, Conti und Deutsche Waffen war vorübergehend etwas Geschäft. Im allgemeinen überwogen aber 1—2 Prozent weitere Rückgänge gegen den Anfang, stellenweise sogar 6½ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	19. 7.	18. 7.		19. 7.	18. 7.
Dt. R.-Bahn	86.87	—	Goldschmidt	76.12	—
A.G.f.Verkehr	142.25	—	Hbg. Elk.-Wk.	138.62	—
Hamb. Amer.	124.75	—	Harpen. Bgw.	147.00	—
Hb. Südam.	167.75	—	Hoesch	134.75	—
Hansa	117.62	—	Holzmann	108.25	—
Nordd. Lloyd	197.75	—	Ilse Bgbau.	212.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	126.75		Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	129.00	- -	Klöcknerw.	112.00	—
Berl. Hls.-Ges.	212.50	—	Köln-Neuess.	131.25	—
Com. u. Pr.-Bk.	184.75	—	Löwe, Ludw.	200.00	—
Darmst. Bank	278.50	—	Mannesmann	121.00	—
Deutsch. Bank	172.00	—	Mansf. Bergb.	135.00	—
Disc.-Ges.	155.62	—	Metallwaren	125.50	—
Dresdner Bk.	161.50	—	Nat. Auto-Fb.	22.37	22.62
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	88.75	91.00
Schulth. Patz.	305.00	—	Oschl. Koksw	110.25	109.75
A. E. G.	103.50	—	Orenst. u. Kop.	91.00	92.62
Bergmann	81.50	—	Ostwerke	236.50	242.00
Berl. Msch.-F.	75.00	—	Phönix Bgbau	105.12	107.75
Buderus	110.00	—	Rh. Braunkoh.	296.50	300.25
Cop. Hisp. Am.	424.00	—	Rh. Elek.-W.	149.00	151.00
Charl. Wasser	—	—	Rh. Stahlwk.	126.50	128.25
Conti Caoutch.	159.25	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	52.75	—	Rütgerswerke	85.12	86.37
Dessauer Gas	195.25	—	Salzdetfurth	394.75	402.00
Dt. Erdöl-Ges.	116.62	—	Schl. Elek.-W.	—	119.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	230.12	234.25
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	391.50	—
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	213.75	—
El. Licht u. Kr.	212.00	—	Transradio	177.00	—
Essen. Steink.	136.25	—	Ver. Glanzstoff	389.00	—
I. G. Farben	226.25	—	Ver. Stahlw.	113.75	116.00
Felten u. Guill.	137.00	—	Westeregeln	240.00	244.50
Gelsenk. Bgw	139.00	—	Zellst. Waldh.	239.75	242.00
Ges. f. el. Unt.	211.50	—	Otavi	64.12	64.62

	19. 7.	18. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.37	—
„ „ 60-90 000	51.37	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.70	9.62

Industrieaktien.

	19. 7.	18. 7.		19. 7.	18. 7.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	50.00	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	224.00	—	Nordd. Wolle.	134.25	134.25
Berger, Tiefb.	—	368.00	Pöge, Eltr.-W.	54.12	55.50
Dt. Kabelwk.	71.00	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	18.00	19.00	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	72.00	73.00	Sarotti	—	155.75
Feldmühle	196.00	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	24.75	23.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	295.50	304.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	150.00
Lahmeyer	169.00	172.62			

Tenden?: eschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	19. 7. Geld	19. 7. Brief
Buenos Aires	1.758	1.762	1.758	1.762
Canada	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.335	20.375
New York	—	—	4.1925	4.2005
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	—	—	168.19	168.53
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.24	58.36	58.24	58.36
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.935	21.975	21.93	21.97
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.69	111.91	111.63	111.90
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.67	111.89	111.69	111.91
Paris	16.415	16.455	16.425	16.465
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	80.62	80.78
Sofia	—	—	—	—
Spanien	61.09	61.28	—	—
Stockholm	112.32	112.56	112.3[illegible]	112.56
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	91.9[illegible]	92.1[illegible]
Riga	—	—	—	—
Stalin	—	—	—	—

Der Złoty am 20. Juli 1929: Zürich 58.30, London 43.26, New York 11.25, Prag 378.25 Mailand 214.50.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

bevölkerung und ihre Behandlung im Falle der Internierung ausgesprochen.

In den Kreisen der Konferenz herrscht allgemein die Auffassung, daß die von der Schweizerischen Bundesregierung bei ihrer Einladung gehegten Erwartungen, im wesentlichen in die Tat umgesetzt werden konnten, und daß es gelungen ist, dem Gedanken der Humanität bei kriegerischen Verwicklungen in weitgehender Verwirklichung der von den Verbänden ehemaliger Kriegsgefangener aufgestellten Wünsche Anerkennung zu verschaffen. Das gilt insbesondere für die Aufstellung des Kriegsgefangenenrechtes, das, wenn man von den wenigen hierauf bezüglichen Artikeln der Haager Konvention absieht, ein Novum darstellt, dessen praktische Bedeutung schon durch die Tatsache unterstrichen wird, daß im letzten Kriege auf beiden Seiten etwa 3,6 Millionen Kriegsgefangene ohne Anspruch auf völkerrechtlichen Schutz bleiben mußten.

Die Staatenkonferenz wird Ende nächster Woche zu einigen Vollsitzungen zusammentreten, an die sich voraussichtlich am nächsten Sonnabend die sofortige Unterzeichnung der beiden Konventionen und der Schlußakte durch die hier weilenden bevollmächtigten Delegierten anschließen wird.

Achtung, Stadtverordnetenwahlen!

Listen einsehen!

Die Stadtverordnetenwahlen finden auch in der Stadt Posen im Oktober statt. Der Magistrat macht bekannt, daß vom 15. bis 30. Juli die Wählerlisten von 10 bis 17 Uhr zur Einsichtnahme ausliegen, und zwar: 1. für die Altstadt, Kommenderie und Rataj im Rathause, Zimmer 15, 1. Stock; 2. für Wilda, Dembsen, Gurtschin, St. Lazarus, Jersitz und Solatsch im Stadtverordnetensitzungssaale, Rathaus, 2. Stock; für Główno im Büro des Magistratskommissars in Główno; 4. für Starołęka (früher Luisenhain) im Büro des Magistratskommissars in Starołęka; 5. für Winiary und Naramowice im Büro des Magistratskommissars in Winiary. Einsprüche wegen Ungenauigkeiten können an den Magistrat bis 30. Juli gerichtet werden.

Es ist von grundlegender Wichtigkeit, daß jeder Wahlberechtigte sich persönlich davon überzeugt, ob sein Name in der betreffenden Wahlliste steht. Auskünfte gibt das Geschäftszimmer der deutschen Abgeordneten in Sejm und Senat, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, Tel. 2157.

Wahlberechtigt sind sowohl Männer als auch Frauen, die am 15. Juli das 21. Lebensjahr vollendet haben, im Bereiche der Stadt Posen mindestens ein halbes Jahr, d. h. vom 15. Januar 1929 ab wohnen, die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

12. Deutscher Studententag.

Ein Aufruf gegen den Young-Plan.

Hannover, 20. Juli.

Heute vormittag wurde durch den Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft der 12. Studententag eröffnet. In dem Tagungslokal hatten sich etwa 200 Vertreter der einzelnen Hochschulkreise und eine Anzahl von Altakademikern und Ehrengästen eingefunden. Bemerkenswert war das Fehlen jeglicher nichtinkorporierter Studenten. Die ausschließliche Anwesenheit von Couleurstudenten, der bunten Farben von Mützen, Bändern, Cerevisen und Stürmern zeigte, daß die Deutsche Studentenschaft eigentlich nur noch als Vertretung der studentischen Verbände anzusprechen ist. Immerhin ist die Zahl der Mitglieder noch beträchtlich. Wenn die Summe der Mitgliedsbeiträge des letzten Jahres, die für den Kopf eine Mark betragen, die Mitgliederzahl richtig widerspiegelt, gehören noch über 57 000 Studenten — das ist etwas mehr als die Hälfte aller deutschen Studierenden — der deutschen Studentenschaft als Mitglieder an.



Opium im Diplomaten-Gepäck.

Die amerikanischen Zollbehörden haben das Gepäck der Gattin des chinesischen Generalkonsuls in San Francisko Yingkao, die gerade von einer Reise aus China zurückgekehrt war, geöffnet und bei der Durchsuchung 3000 Blechschachteln mit Opium sowie beträchtliche Mengen chinesischer Seiden und Spitzen entdeckt. Die Entdeckung, daß Frau Yingkao unter Mißbrauch der diplomatischen Immunität ihres Gatten versucht hat, Opium in die Vereinigten Staaten einzuschmuggeln, hat dort ungeheures Aufsehen erregt. Der Wert der von Frau Yingkao eingeschmuggelten Waren wird auf eine Million Dollar geschätzt. — Unser Bild zeigt links den Zollbeamten in San Francisko, der den Schmuggel entdeckt hat, rechts die Gattin des Generalkonsuls Yingkao.

Der Erste Vorsitzende der Studentenschaft, Schmadel, erwähnte in seiner Eröffnungsansprache das zehnjährige Bestehen der Deutschen Studentenschaft und bezeichnete es als die vornehmste Aufgabe des Studententages, zu prüfen, ob die heutige Studentenschaft noch vom Geist der Gründergeneration erfüllt wäre. Sicherlich ist das eine prekäre Frage, die bei aufrichtiger, objektiver Beantwortung verneint werden müßte; aber den Mut zu dieser Selbstobjektivierung wird der Studententag wohl nicht aufbringen. Referendar Kersten gab als Vorstandsmitglied den Bericht über das vergangene Jahr. Den breitesten Raum nahm darin wiederum der Verfassungskampf der Studentenschaft ein. Das neue Studentenrecht in Hamburg, der Austritt Leipzigs aus der Deutschen Studentenschaft und der Streit des Vorstandes mit den Universitäten Erlangen und Würzburg, die einen arischen Numerus clausus für die Studentenschaften auch im Reich einführen wollten, bildeten den Kernpunkt der Ausführungen. Kersten beurteilte die Aussichten der weiteren Auseinandersetzungen mit Preußen sehr pessimistisch; er erwähnte die gescheiterten Verhandlungen Hugelmanns zwischen Oesterreich und Preußen und die Einigungsverhandlungen des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft mit dem preußischen Kultusministerium. Man konnte alles in allem bei Kersten, der noch in Danzig als Vertreter des radikalen Flügels auftrat, einen erfreulichen Willen zur Sachlichkeit und politischen Mäßigung feststellen. Zum Schluß seines Berichts verlas Kersten einen Aufruf der Deutschen Studentenschaft gegen den Youngschen Plan, der — wie ausdrücklich bemerkt wurde — ohne Rücksicht auf das teilweise taktisch bestimmte Verhalten einzelner Parteien den Widerstand der Jugend gegen die Reparationszahlungen verkünden soll. Der Aufruf geht auch von der Kriegsschuldlüge aus und erklärt, daß mit ihrer Widerlegung die Pflicht zu weiteren Reparationszahlungen hinfällig geworden wäre. Der Aufruf ist von den meisten studentischen Verbänden und einigen Jugendorganisationen unterzeichnet. Es fehlt die Unterschrift des Kösener SC.

Hamburg hat seinen Sensationsprozeß.

Hamburg, 19. Juli. Vor dem Hamburger Landgericht nahm Mittwoch einer der größten Skandalprozesse die in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Hamburger Oeffentlichkeit fanden, seinen Anfang. Es handelt sich um den Prozeß gegen den Hamburger Architekten und vielfachen Millionär Vizenz und seine Ehefrau, die beide schwerer Sittlichkeitsvergehen an ihrer eigenen Tochter beschuldigt werden.

Vizenz, der heute 64 Jahre alt ist, ist einer der angesehendsten Architekten Hamburgs, der Hunderte von Hamburger Bauten errichtet und in der Hamburger Gesellschaft zusammen mit seiner Frau eine große Rolle gespielt hat. Sein Name ist weit über Hamburg hinaus dadurch bekannt geworden, daß er Besitzer einer der größten Briefmarkensammlungen der Welt ist. Der Tatbestand, der der Anklage zugrunde liegt, ist folgender: Vizenz ist zum zweiten Male verheiratet. Seine zweite Frau, die heute 33 Jahre zählt, hat ihm in die Ehe ein minderjähriges Töchterchen gebracht.

An diesem Töchterchen soll sich Vizenz zehn Jahre hindurch, von 1918 bis 1928, in schwerster Weise vergangen haben. Die Frau wird beschuldigt, daß sie von dem Treiben ihres Mannes nicht nur gewußt und es gebilligt hat, sondern daß sie selbst, die leibliche Mutter, ihr eigenes Kind dem Vater zu seinen verbrecherischen Zwecken zugeführt hat. Beide Angeklagte bestreiten allerdings auch heute noch jede Schuld. Die Aussage der heute siebzehn Jahre alten Tochter Vera belasten sie jedoch schwer. Außerdem hat die Voruntersuchung weiterhin erhebliches Belastungsmaterial zusammengetragen.

Für die Verhandlung sind drei Tage vorgesehen. Unter den zwanzig geladenen Zeugen befinden sich viele Angehörige der ersten Hamburger Gesellschaftskreise. Eine Reihe von Sachverständigen, teils von der Staatsanwaltschaft, teils von der Verteidigung geladen, wird sich über die geistige Verfassung der Angeklagten auszusprechen haben.

Die Verhandlung selbst begann vormittag 10 Uhr unter ungeheuerem Andrang des Publikums. Unter lautloser Stille werden die beiden Angeklagten, die einen gebrochenen Eindruck machen, in den Saal geführt. Unter ebenso lautloser Stille steht der Staatsanwalt, unterstützt von den beiden Verteidigern, den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit, auch der Presse. Entgegen der bisher in Hamburg üblichen Gerichtspraxis, die wenigstens die Presse zu Verhandlungen solcher Art grundsätzlich zuließ, wird dem Antrag des Staatsanwalts stattgegeben. In der Begründung verweist das Gericht auf den sensationellen Charakter des Falles, der leicht zu einer nicht wünschenswerten und unsachlichen Berichterstattung verführen könnte. Es genüge, wenn die Presse nach Beendigung der Verhandlung das Urteil mit der Begründung zugestellt erhalte. Dann wird der Saal geräumt, und die Verhandlung, die über das Schicksal zweier Menschen entscheidet, beginnt

Monstreprozeß.

Kattowitz, 21. Juli. (A. W.) Im September wird vor dem Bezirksgericht in Kattowitz ein sensationeller Prozeß über großen Warenschmuggel aus Deutschland stattfinden. Auf die Anklagebank kommen 40 Personen, darunter die Kaufleute Stern und Gebr. Kuttner aus Kattowitz. Die Verluste, die der Staatsfiskus hatte, belaufen sich auf mehrere Millionen.

Deutsches Reich.

Kyffhäuser-Bund und Stahlhelm.

München, 20. Juli. Am Freitag haben hier Besprechungen zwischen General v. Horn, dem ersten Präsidenten des Kyffhäuserbundes, und den Führern des Stahlhelmbundes Seldte und Oberst v. Lenz vom Landesverband Bayern, stattgefunden. Ueber den Inhalt dieser vertraulichen Aussprache verlautet lediglich, daß sie von kameradschaftlichem Geiste getragen gewesen sei. Es wird betont, daß dieser Vortag des dritten Reichskriegertages die Zusammenarbeit beider Verbände, so weit sich ihre Interessen berührten, gefördert habe.

Wassermangel in Sachsen.

Chemnitz, 20. Juli. Der Wassermangel der sich im vorigen Jahre namentlich in Chemnitz in starkem Maße und mit allen seinen unerquicklichen Folgen für eine Großstadt fühlbar gemacht hat, scheint auch in diesem Jahre wieder auftreten zu wollen. Aus verschiedenen Orten West- und Mittelsachsens laufen Meldungen ein, die besagen, daß der auftretende Wassermangel bereits die Stadtverwaltungen zu Maßnahmen veranlaßt hat, um die Bevölkerung vor einer Wassernot zu bewahren. Die Ursachen liegen nicht allein in der trockenen Witterung der letzten Wochen, sondern sind zum Teil auch noch Folgeerscheinungen des ausgedehnten und scharfen Frostes im vergangenen Winter. Insbesondere hat die Werdauer Industrie unter dem Wassermangel zu leiden. Die jetzt eingetretene Trockenheit wirkt sich nun in einer Verschärfung der Wasserkalamität aus. In Flöha und Heidenau wurden von den Behörden Anweisungen erlassen, die den Wasserverbrauch, namentlich für das Sprengen von Anlagen und Höfen, verbieten. Der Wasserstand der Flüsse in ganz Westsachsen ist außerordentlich niedrig.

Aus anderen Ländern,

Was Memel gefehlt hat.

Tilsit, 20. Juli. Am 1. August dieses Jahres wird nach 2½jähriger Pause wieder eine Spielbank in Uebermemel eröffnet. Es kommen die Spielgeräte aus der früheren Kasino-Spielbank zur Verwendung. Die Spielbank wird eine Filiale der vor drei Wochen mit einem Kapital von 600 000 Dollar eröffneten Spielbank in Sandkrug bei Memel sein. Das Landesdirektorium hat eine Konzession bis 31. März 1931 erteilt. Die Spielbank hat einen Tribut von monatlich 1000 Lit an die Gemeinde Uebermemel und monatlich 3000 Lit an den Kreis Pogegen zu zahlen. Direktor v. Chichkine von der Spielbank Sandkrug wird die Spielbank Uebermemel selbst leiten.

Straßenbahnwagen rasen ins Publikum.

Wien, 20. Juli. Am Sonnabend um 19 Uhr wurde an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Nußdorf bei Wien ein Straßenbahnzug verschoben. Dabei löste sich die Beiwagen vom Motorwagen los und rollten über die abschüssige Strecke zur Stadt zurück. Am Nußdorfer Platz, der infolge seines Verkehrs sehr unübersichtlich ist, standen zahlreiche Ausflügler auf den Straßenbahngleisen, die auf ihre Heimbeförderung warteten. Plötzlich kamen von einer unerwarteten Seite die beiden Straßenbahnwagen und rasten in die Menge hinein, wo sie ein furchtbares Blutbad anrichteten. Man zählte einen Toten und 33 mehr oder weniger schwer Verletzte. Die Straßenbahnwagen entgleisten sodann und verkeilten sich ineinander.

Das Urteil gegen die Zigeunerkannibalen.

In dem Prozeß gegen die 19 Zigeuner, die wegen verschiedener Raubmorde angeklagt waren und die einen Teil der Ermordeten aufgefressen haben sollen, wurde heute nach zweimonatiger Prozeßdauer vom Geschworenengericht das Urteil verkündet. Von 19 Angeklagten wurden fünf freigesprochen, die Haupttäter Vulgo, Filke und Rybar zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen, die übrigen Angeklagten, darunter zwei Frauen, zu Zuchthausstrafen in der Dauer von 3—15 Jahren verurteilt.

Die Vorbereitungen für den Roten Tag in Frankreich.

Paris, 22. Juli. (R.) Unter den gestern verhafteten rund 110 Kommunisten befinden sich, wie bei dem ersten Verhör festgestellt wurde, elf Frauen und vier Ausländer, und zwar ein Belgier und drei Italiener. Die kommunistische „Humanité" behauptet, daß trotz aller polizeilichen Maßnahmen zur Unterbindung des vorbereitenden Kongresses für den roten Tag am 1. August gestern in St. Quentin bei Paris 500 kommunistische Delegierte Beschlüsse gefaßt und das Programm des 1. August festgelegt haben. Das Blatt veröffentlicht auf der ganzen letzten Seite auch einen Aufruf zu Massendemonstrationen am 1. August.

Die letzten Telegramme.

Um den Tagungsort.

London, 22. Juli. (R.) **Der Streit um den Tagungsort der bevorstehenden Reparationskonferenz ist noch immer nicht beendet. Ein konservatives englisches Blatt weiß mitzuteilen, daß jetzt Brüssel als wahrscheinlicher Tagungsort gelte. Das Blatt fügt hinzu, daß die englische Regierung es nach wie vor ablehne, einem Aufschub der Konferenz bis Oktober zuzustimmen. Sie beharre darauf, daß der auf den 6. August angesetzte Konferenzbeginn eingehalten werde. In französischen Regierungskreisen denke man daran, eine Verschiebung der auf den Anfang September angesetzten Völkerbundstagung um 14 Tage zu erlangen, da man mit einer sehr langen Dauer der Räumungs- und Reparationskonferenz rechnet.**

Reichskanzler Müller erkrankt.

Berlin, 22. Juli. (R.) **Ueber das Befinden des Reichskanzlers Müller wird mitgeteilt, daß der Patient angesichts einer notwendig gewordenen schweren Operation eine befriedigende Nacht verbrachte. Der Zustand des Reichskanzlers ist nach wie vor ernst.**

Schweres Schiffsunglück — 65 Tote

London, 22. Juli. (R.) **In Vorderindien ereignete sich ein schweres Schiffsunglück auf einem Fluß. Infolge eines Wirbelsturmes kenterte ein mit etwa 100 Personen besetztes Schiff. 65 Passagiere fanden den Tod in den Wellen, nur 35 konnten gerettet werden.**

Eine Kirche abgebrannt.

Bernloch (Oberamt Münsingen), 22. Juli. (R.) **In der Nacht zum Sonntag brach in der hiesigen Kirche ein Brand aus, dem trotz der von allen Seiten herbeigeeilten Feuerwehren in kurzer Zeit die ganze Kirche zum Opfer fiel. Man vermutet Kurzschluß als Brandursache.**

5 Todesopfer beim Baden.

Duisburg, 22. Juli. (R.) **Gestern mußten 5 Menschen beim Baden ihr Leben lassen. So badeten an einer Stelle an der linken Rheinseite die 19 und 22 Jahre alten Brüder Emil und Wilhelm Schirmacher aus Brockhausen. Anscheinend ist zunächst einer der Brüder in Ertrinkungsgefahr geraten. Als der andere ihn dann retten wollte, fanden beide den Tod in den Wellen.**

Im Strandbad am Rhein ertrank in der Abteilung für Schwimmer ein Badegast und ein anderer Mann beim Baden im offenen Rhein unterhalb der Badeanstalt. Der Arbeiter Heinrich Lücken ertrank am Sonntag morgen gegen 7 Uhr ebenfalls beim Baden im Rhein.

Republik Polen.

Konferenz polnischer Staatsmänner in — Biarritz.

Warschau, 20. Juli. Wie aus Paris nach hier gemeldet wird, wird der polnische Ministerpräsident Dr. Switalski, der gegenwärtig in Biarritz seine Ferien verbringt, demnächst dort mit Außenminister Zaleski und Innenminister General Skladkowski, die sich gleichfalls in Südfrankreich aufhalten, zu einer Beratung zusammentreten, an der auch die polnischen diplomatischen Vertreter in Paris und Berlin und der Führer der Regierungspartei, Oberst Slawek, teilnehmen werden.

Journalistenbesuch aus Deutsch-Oberschlesien.

Posen, 22. Juli. Am 26. Juli kommen deutsche Journalisten aus Deutsch-Oberschlesien zum Besuch der Landesausstellung. Genannt werden folgende Herren: Hans Schadewaldt, Chefredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost" (Beuthen), Heinrich Koitz, Chefredakteur des „Volksblattes" (Hindenburg), Rudolf v. Freyhold, Chefredakteur des „Allgemeinen Lokalanzeigers" (Beuthen), Wilhelm Matzel, Leiter der Telegraphen-Union in Gleiwitz, Heinz Heckel, Leiter des Presse-Büros der Stadt Hindenburg, Gajdzik, Redakteur des „Oberschlesischen Anzeigers" (Ratibor), Julius Fritsche, Korrespondent Berliner Blätter (Gleiwitz). Die Gäste werden drei Tage in Posen verweilen. Sie werden vom Pressereferenten des polnischen Generalkonsulats in Beuthen, Wlodarkiewicz, begleitet.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben Für Handel und Wirtschaft: Guido Bachr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Janowitz**, 20. Juli. Die Polizei unternahm gestern eine Streife. Der Polizist Jakób Sieradzki und der landwirtschaftliche Beamte Kuchta aus Sarbinowo waren zu Pferde den Uebrigen 100 Meter voraus. Beim Koldraber-See bemerkten sie vier verdächtige Individuen, die die Flucht ergriffen. In einer Entfernung von 10 Metern forderte Sieradzki die Flüchtigen auf, stehen zu bleiben. Einer blieb stehen und gab 2 Schüsse ab, von denen einer dem Sieradzki in die Lunge drang. Wegen eingetretener Schwäche mußte die weitere Verfolgung aufgegeben werden. Sieradzki wurde in das Rote Kreuz-Lazarett nach Gnesen gebracht. Sieradzki behauptet, in einem der Banditen den steckbrieflich gesuchten Krzyżaniak erkannt zu haben. Bei der Verfolgung wurde ein Bandit Józef Rudnik angeschossen. Auch zwei weitere wurden gefaßt, die sich als Fr. Ratajski und Michal Wegner ausgaben. Sie wurden in das Gefängnis in Znin abgeliefert. Flüchtig ist noch der steckbrieflich gesuchte Krzyżaniak.

* **Kempen**, 21. Juli. Dieser Tage ertrank in Lipie der 3jährige Alfons Zimny. Das Kind spielte auf der Wiese unter dem Schutze der Mutter und Schwestern, die Gänse hüteten. Die Frauen waren so in der Unterhaltung vertieft, daß sie gar nicht bemerkten, wie der Kleine sich entfernte und ins Wasser fiel. Erst nach ¼ Stunde vermißten sie ihn und fanden das Kind tot im Wasser. — Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Wieloch in Raków ein. Der Blitz zündete, und die Scheune wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 2000 zł geschätzt und ist nicht durch Versicherung gedeckt.

* **Neustadt a. W.**, 21. Juli. Wohl selten wurde hier in so kurzer Aufeinanderfolge derart viel eingebrochen, wie dieser Tage. Zunächst wurde in der Nacht dem Gehöfte des Organisten Wilkosz ein Besuch abgestattet. Hier wurde ein Ferkel im Werte von 100 zł gestohlen. In derselben Nacht wurde auch beim Zementfabrikanten Hackenberg eingebrochen. Wahrscheinlich war es hier ebenfalls dieselbe „Gesellschaft", die durch das offene Fenster in das Schlafzimmer des H. gelangte, dort 950 zł bares Geld entwendete, ferner zwei Anzüge und eine silberne Herrenuhr mitgehen ließ. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1200 zł. In der folgenden Nacht hatte man es auf Pastor Gernhuber abgesehen. 150 zł Bargeld, ein silbernes Besteck für 12 Personen, Tischtücher, eine Aktenmappe und ein lederner Handkoffer waren nach dem „Besuche" verschwunden. Der Wert dieser gestohlenen Sachen beträgt annähernd 1000 zł. Trotzdem die Polizeiorgane sich die größte Mühe gaben, eine Spur zu entdecken, ist bis jetzt von den Dieben nichts festgestellt worden.

* **Wongrowitz**, 21. Juli. Auf dem Buszkiewiczschen Gute Wiśniewo entstand ein Feuer, das einen großen Viehstall einäscherte. Mitverbrannt sind 2 Zuchtbullen und 4 Kälber. Außerdem verbrannte die unlängst errichtete Molkerei. Der Schaden beträgt 50 000 zł. Die Ursache ist noch nicht ermittelt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 21. Juli. Unlautere Machenschaften auf dem Gebiete des Güterhandels hat die hiesige Kriminalpolizei aufgedeckt und die daran Beteiligten, einen gewissen Jankowski aus der Unterthornerstraße sowie einen Besitzer Dombrowski aus dem Kreise Graudenz unschädlich gemacht. Schon am Bahnhof begannen seine unsauberen Machinationen, wo man bäuerliche Personen, denen man außer einer gut verwertbaren Dosis Naivität gewisse Kaufabsichten sozusagen schon an der Nase ablas, sorgsamst in Empfang nahm und dann bearbeitete. Einer von denen, die ins Netz gingen, war ein vertrauensseliger Ackersmann aus Kongreßpolen, dem die unehrlichen Makler seine Barschaft von 2000 Złoty abzuschwindeln verstanden. Das Geld, das ein Drittel des ganzen Vermögens des Begaunerten bildete, sollte zur Anzahlung beim Ankauf eines kleinen Grundstücks dienen. Als solches wurde dem leichtgläubigen Mann dasjenige des eingangs miterwähnten D. zum Schein „verhandelt", wobei man dann das Geld dem armen Bäuerlein auf verschlagene Weise abluchste. Als der Landmann merkte, daß er geprellt worden war, lief er zur Polizei und zeigte die Sache an. Der D. soll sein Grundstück schon wiederholt auf ähnliche Weise „verkauft" haben.

* **Schwetz**, 20. Juli. Die Bevölkerung des hiesigen Kreises wurde seit einiger Zeit von einer Bande in Schrecken versetzt, die in den Dörfern ihr Unwesen trieb. Gestern erhielt das Polizeikommando in Schwetz die Meldung, daß einer der Banditen, Konrad Sokalsiński, der am 9. d. Mts. einen Einbruch in das Polizeirevier in Dritschmin verübt und dort Waffen, Uniformen usw. gestohlen hatte, sich in Klunkwitz in der Nähe von Laskowitz bei seiner Tante aufhalte. Der Polizeikommissar Kobelski machte sich unverzüglich mit einigen Polizeibeamten auf den Weg. Die Beamten umstellten das Haus, in dem sich der Bandit befand, doch dieser empfing sie mit Revolverschüssen, die von den Beamten erwidert wurden. Skolasiński wurde bei dieser Gelegenheit am Arm, zweimal in die Hüfte und schließlich in den Kopf getroffen. Dieser Schuß war tödlich, und die bald darauf eingetroffene gerichtsärztliche Kommission stellte den Tod des Banditen fest. Man fand bei ihm einen Revolver und eine Taschenuhr, die er im Polizeirevier in Dritschmin gestohlen hatte. Der Freund des getöteten Skolasiński, ein gewisser Rychlicki, der erst am Donnerstag aus dem Gefängnis entlassen worden war, und der Sohn der Tante des Banditen wurden verhaftet, weil sie Skolasiński in dem Kampfe mit der Polizei Hilfe geleistet hatten. Der Vater des Skolasiński, seine zwei Brüder und sein Schwager befinden sich ebenfalls im Gefängnis.

* **Thorn**, 21. Juli. Selbstmord verübt hat der beim Stadttheater angestellte Requisiteur Józef Kufel, wohnhaft Culmer Chaussee 44. Veranlassung gab ihm der hoffnungslose Zustand seiner Ehefrau, die an Krebs erkrankt ist. Da der Unglücklichen durch eine Operation nicht mehr geholfen werden kann und K. nichts tun konnte, um sie am Leben zu erhalten, legte er aus Verzweiflung selbst Hand an sich.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 18. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr brach in den großen Militärdepots im Lager der Sappeure in Warschau ein großer Brand aus. Die noch zu russischer Zeit aus Holz erbauten Depots enthielten leicht entzündbare Materialien wie Schmiere, Vaseline, Bretter, alte Wagen und ähnliches. Von einer Löschung des Brandes war keine Rede, er konnte nur lokalisiert werden. Der Brand dauerte bis in die späte Nacht hinein, und die Glut und der Rauch waren so stark, daß zwei Feuerwehrleute einen starken Blutsturz erlitten. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Ein Teil der Vorräte wurde aus den brennenden Depotshäusern herausgetragen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ein Erfolg des Waschapparats „Kompressor".** Der Waschapparat „Kompressor" wird noch immer in Posen, ul. Wielka 4/5 (fr. Breitestr.), 1. Stock, vorgeführt und erweckt bei den immer zahlreich erscheinenden Hausfrauen das größte Interesse. Der Apparat, der infolge seiner Billigkeit von jedermann erworben werden kann, hat seine großen Vorzüge bei der Behandlung der Wäsche, besonders aber den, daß man in sehr kurzer Zeit die Wäsche blitzsauber waschen kann bei bedeutender Schonung der Wäsche und Ersparnis an Seife. Die Hausfrauen überzeugen sich persönlich, daß die bisherigen Waschmethoden sehr beschwerlich und zeitraubend waren und durch den neuen Apparat vereinfacht werden. Es kann jedermann nur geraten werden, im eigenen Interesse den Vorführungen, die in deutscher Sprache jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag um 3 Uhr nachm. stattfinden, beizuwohnen.